

editorial

- 3 350 Kühe – 254 Sauerländer

aktuell

- 4 Vorstand: Mittelstandsgesetz – AKNW setzt Interesse der NRW-Architekten durch
- 5 NRW StadtBauKultur 2020: Memorandum II überreicht
Anhörung: Klimaschutz per Gesetz?
- 6 Sommerseminar der Stiftung: „Zukunft für Referinghausen“
Bauherrenseminare: Der Traum vom Haus geht weiter
- 7 Architektur macht Schule: KidS-Projekt in Aachen abgeschlossen
- 8 StadtBauKultur NRW: Ausstellung „Architektur im Aufbruch“
Die AKNW auf der Expo Real in München
Architektentag in Dresden
- 9 „Film ab“ – neue Filmreihen in Dortmund und Düsseldorf
- 10 Bundesverdienstkreuz an Dr. Hans-Dieter Krupinski verliehen
Fachexkursion 2012 nach Vietnam
- 11 MIPIM: Messebeteiligung für Architekten aus NRW möglich
Landschaftsarchitektentag 2011: „Spielräume für Freiräume“
Haus der Architekten: Freihandzeichnen

blickpunkt

- 12 Mehr Partizipation durch Gestaltungsbeiräte

service

- 14 Ihre Ansprechpartner in der AKNW-Geschäftsstelle

politik

- 15 Aktuelle Meldungen

berufspraxis

- 16 IHK: Reduzierter Beitrag für Architekten-GmbH
Rechtsproblem: Aufrechnungsverbot
- 17 DIN 18040-2 erschienen
Aktuelle Praxishinweise

prisma

- 18 Serie: „Retrospektive“: Nikolaus Rosiny
- 19 Ausstellungen, Personalien
- 20 Veranstaltungen
- 21 Informationen, Auslobungen

akademie

- 22 Seminare der Akademie der Architektenkammer NRW

stiftung deutscher architekten

- 24 Sommerseminar in Referinghausen: Vom Kuh-Dorf zum Q-Dorf

verbände

- 26 BDA: Lesung „Unsere Architekten“
BDB: Nachwuchsförderung und Zukunft des BDB
- 27 VAA: Arbeitskreis Zukunft
VFA: Gründung eines Architekturbüros
- 28 ainw: Persönlichkeitstraing für den beruflichen Erfolg
BDIA: Studenten statt Soldaten
- 29 bdla: Führung Phoenix See

mitgliedernachrichten

- 30 Neueintragungen in die Liste der Architekten, Innenarchitekten und Stadtplaner

Impressum

Herausgeber

Dipl.-Ing. Hartmut Miksch
Dipl.-Ing. Michael Arns
Dipl.-Ing. Reiner Fuest
Dr.-Ing. Christian Schramm

Regionalredaktion NRW:

Verantwortlich: Christof Rose (ros)
Zollhof 1, 40221 Düsseldorf
Telefon (0211) 4967-34/35
Fax (0211) 496795
Internet: www.aknw.de
E-Mail: presse@aknw.de

Redaktion Versorgungswerk:

Verantwortl.: Dipl.-Kfm. Thomas Löhning
Inselstraße 27, 40479 Düsseldorf
Telefon (0211) 49238-0
Fax (0211) 49238-30
Internet: www.vw-aknrw.de
E-Mail: info@architektenversorgung-nrw.de

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:

corps. Corporate Publishing Services
GmbH, Kasernenstraße 69,
40213 Düsseldorf
Telefon (0211) 54227-700
Fax Redaktion (0211) 54227-722
Fax Anzeigen (0211) 54227-860
Mail: dab-anzeigen@corps-verlag.de

Einzigartig effizient

U-Wert:
0,229
W/m²K*

NEU: Piening RK 30^M

- U-Wert bis zu $\approx 0,192$ W/m²K*
- Kopfseitendämmung
- luftdichter Unterboden
- variable Maße (alle Fenstertypen)
- inklusive Montage

* Bauteile Frontplatte

Piening Rollläden

Tel. **02382 60007** · www.Piening-RK.de

Brandschutzkonzepte für jede Nutzung!



Gutachten, technische Abnahmen
 Teppelweg 35 – 46419 Isselburg
 info@eurolux-brandschutz.de

Telefon 02 873 – 919 279
 Telefax 02 873 – 1066
 www.eurolux-brandschutz.de

Das **Deutsche Architektenblatt** bietet unter den monatlich erscheinenden Fachzeitschriften für Architekten aller Fachrichtungen den umfangreichsten Stellenmarkt.

Wir beraten Sie gern:
 corps. Corporate Publishing Services GmbH
 Tatjana Kampermann • Tel. 0211/54227-671 • tatjana.kampermann@corps-verlag.de



www.fsb-cologne.de

INTERNATIONALE FACHMESSE FÜR FREIRAUM, SPORT- UND BÄDERANLAGEN

KÖLN, 26–28 OKT 2011



FREIRAUM – BETTER CITY, BETTER LIFE

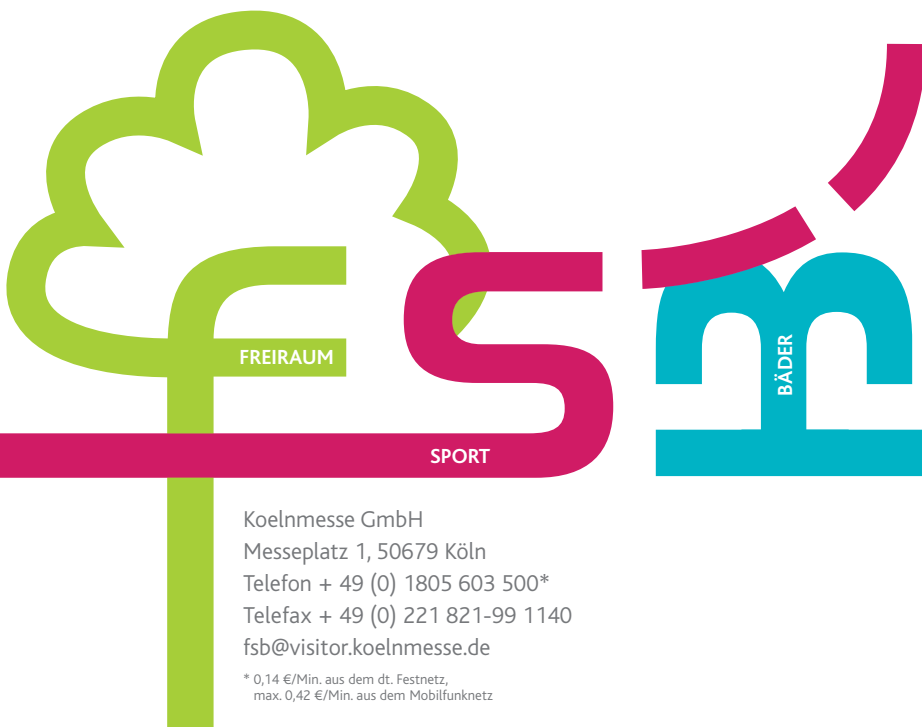
Ganz im Sinne der Expo Shanghai 2010 weist die FSB 2011 neue Wege, um den aktuellen Herausforderungen für die Stadtentwicklung zu begegnen. Erleben Sie vielfältige und innovative Lösungen für die Zukunft in der Gestaltung von Erlebnis-, Begegnungs- und Erholungswelten im urbanen Raum.

SPORT – SPORT GOES GREEN

Auf der FSB 2011 stehen nachhaltige Leitbilder und Konzepte für die Sportanlagen von Heute und Morgen im Fokus. Greenbuilding ist das zentrale Schlüsselthema für Materialien und Baustoffe, energetische Sanierung sowie umweltbewusstes Sportstättenmanagement mit positiven Öko- und Energiebilanzen.

BÄDER – FREIZEIT FÜR GENERATIONEN

Die FSB 2011 stellt sich den gewandelten Ansprüchen durch die demographische Entwicklung. Zudem setzt Nachhaltigkeit für Freizeit- und Bäderanlagen einen besonderen Schwerpunkt. Darüber hinaus profitieren Sie von den einzigartigen Synergieeffekten mit der zeitgleich stattfindenden und räumlich angebundnen aquanale 2011.



Koelnmesse GmbH
 Messeplatz 1, 50679 Köln
 Telefon + 49 (0) 1805 603 500*
 Telefax + 49 (0) 221 821-99 1140
 fsb@visitor.koelnmesse.de

* 0,14 €/Min. aus dem dt. Festnetz,
 max. 0,42 €/Min. aus dem Mobilfunknetz

ZEIT SPAREN, GELD SPAREN!
 Jetzt online Tickets kaufen! www.fsb-cologne.de



Besuchen Sie zeitgleich die aquanale,
 26. – 29. Oktober 2011. Weitere Infos
 unter www.aquanale.de



350 Kühe – 254 Sauerländer



Liebe Kollegin,
lieber Kollege!

Referinghausen im Hochsauerland. Westfälischer Außenposten hinter dem Rothaarsteig im Windschatten von Winterberg. 350 Kühe, 254 Einwohner. „Wiese, Wald, Lichtung, Bachlauf oder Bergrücken – Ruhe, Entspannung und Natur.“ So die Argumente im Tourismusprospekt. „Hier ist die Welt noch in Ordnung. Klein, aber oho!“

Der Ortsteil der Gemeinde Medebach war Schauplatz des diesjährigen Sommerseminars unserer Stiftung Deutscher Architekten, von dem wir soeben zurückgekommen sind. Referinghausen hatten wir auf Vorschlag der REGIONALE 2013 Südwestfalen Agentur ausgewählt als Beispiel für die Problembereiche, wie sie mehr oder weniger alle Dörfer im ländlichen Raum kennen: Demografie, Energiekrise und Strukturwandel – dadurch Leerstand, Verunstaltungen des Ortsbildes, Durchgangs- und Pendlerverkehr. Wie kann ein Dorf unter diesen Bedingungen überleben?

Letztlich ging es darum, die individuellen ortsspezifischen Eigenheiten des Ortes herauszukitzeln und Vorschläge, Ideen für eine Zukunftssicherung dieses Dorfes zu erarbeiten. 18 Absolventinnen und Absolventen von NRW-Fachbereichen der Architektur und Stadtplanung sollten innerhalb von knapp drei Tagen unter Anleitung erfahrener Kollegen frei und ungezwungen arbeiten; d. h. den Ort analysieren, die Bedürfnisse und Wünsche der Dörfler abfragen, diskutieren sowie in besonderem Maße kreativ in Arbeitsgruppen kooperieren.

Im Kern geht es bei den Sommerseminaren der Stiftung Deutscher Architekten immer darum, einen Prozess anzuschubsen; es geht um die Interaktion mit den Bürgerinnen und Bürgern, die diese Ideen anschließend konkret weiterentwickeln sollten. Bedenken im Vorfeld des Sommerseminars zielten eher auf die vermutete Abgeschlossenheit der Dorfgemeinschaft:

Was wollen von außen angereiste Fremde, seien es nun Fachleute oder Studenten, den Einheimischen schon raten können? Und: Würden die Bürger von Referinghausen den Rat überhaupt annehmen?

Um es vorweg zu sagen: Das Sommerseminar war ein beeindruckender, offensichtlich vom gesamten Dorf mit seinen 254 Einwohnern mit getragener Prozess, der am

Abschlussstag begeistert als Erfolg gefeiert wurde. Erstaunlich, mit welcher Offenheit sich die als stur verschrienen Sauerländer auf die angereisten Fremden einließen! Die Arbeitsergebnisse sind es wert, publiziert und – zumindest in Teilen – auch realisiert zu werden. Wir berichten in dieser Ausgabe ausführlich darüber.

Gelegenheit bestand am Rande der Veranstaltung aber auch zur Aufarbeitung eines Jahre zurück liegenden Streits unserer Kammer mit der Gemeinde Medebach über das seinerzeit absolut konterkarierte Wettbewerbsergebnis zum Rathausneubau. Das den Ortsmittelpunkt begrenzende Rathaus ist zwischenzeitlich fertiggestellt, das Ergebnis absolut unbefriedigend. In diesem Fall hatte aus heutiger Sicht der Betroffenen die damalige Ratsvertretung offensichtlich vollkommen versagt, da fachlich überfordert, dem Druck einer angeblichen Öffentlichkeit weichend.

Generelle Schwächen in Wettbewerbsverfahren kleinerer Kommunen liegen anscheinend darin, dass die Fachjury nach der Jury-sitzung abreist und die nicht fachlich qualifizierte Ratsvertretung mit dem weiteren Procedere allein lässt, abgesehen davon, dass Wettbewerbe ausreichender und qualifizierter Vorbereitung bedürfen. Insofern kann das von unserer Stiftung praktizierte Workshopverfahren z. B. durchaus als Vorbild für Vorlaufverfahren zur Konkretisierung von Wettbewerbsaufgaben dienen und ist hinsichtlich seiner Bürgerbeteiligung beispielhaft. Stuttgart 21 lässt grüßen!

Herzlich Ihr

Michael Arns

Vizepräsident der Architektenkammer
Nordrhein-Westfalen
arns@aknw.de

Mittelstandsgesetz: AKNW setzt Interesse der NRW-Architekten durch

Nach der Sommerpause diskutierte der Kammervorstand eine Vielzahl berufspolitischer Themen

► „Das ist ein schöner Erfolg für die Architektinnen und Architekten in Nordrhein-Westfalen“, resümierte Hartmut Miksch, der Präsident der Architektenkammer NRW, am 13. September auf der ersten Sitzung des Vorstands nach der Sommerpause den aktuellen Stand des „Mittelstandsgesetzes NRW“. Die Architektenkammer hatte sich intensiv in die Entwicklung des neuen Gesetzes eingebracht und unter anderem gefordert, dass die Freien Berufe bei der Zusammensetzung des vorgesehenen „Mittelstandsbeirats“ angemessen berücksichtigt werden sollen.

In einem Antwortschreiben auf die Stellungnahme der AKNW vom 12.07.2011 bedankt sich der nordrhein-westfälische Wirtschafts- und Bauminister Harry K. Voigtsberger für die konstruktiven Vorschläge der Architektenkammer und sichert eine entsprechende Berücksichtigung im Mittelstandsbeirat zu. Der Minister bekräftigt darüber hinaus, dass es „auch weiterhin bei den bewährten und anerkannten Berufszugangsvoraussetzungen für Architekten bleiben“ solle: „Geschützte Berufsbezeichnungen und entsprechende Zulassungsverfahren sind Garantien für Fach- und Sachkunde, auf die wir auf keinen Fall verzichten wollen“, führt Harry K. Voigtsberger dazu aus.

Der Kammervorstand zeigte sich in seiner Sitzung am 13. September sehr zufrieden mit dieser Resonanz. „Unsere Argumente haben überzeugt“, erklärte Kammerpräsident Miksch. Es sei im Interesse der Mitglieder sehr wichtig gewesen, gegenüber dem Wirtschaftsminister des Landes deutlich zu machen, dass die Freien Berufe ein wichtiger und vitaler Teil des nordrhein-westfälischen Mittelstandes seien, der keinesfalls etwa gegenüber dem Handwerk zu vernachlässigen wäre.

Eine-Welt-Strategie des Landes

Ausführlich befasste sich der Vorstand der Architektenkammer auch mit der Absicht des Landes, seine entwicklungspolitischen Leitlinien zu modernisieren und in einer konsistenten „Eine-Welt-Strategie“ zusammen zu führen. Die AKNW war in dieser Frage um Stellungnahme aus Sicht der Architekten und Stadtplaner gebeten worden.

Die vom Vorstand beschlossene Antwort hebt vor allem auf die Beschaffungsgrundsätze für öffentliche Aufträge, die Bedeutung des Bildungswesens im mathematisch-technischen Bereich und auf die Zusammenarbeit der nordrhein-westfälischen Städtebau- und Architektur fakultäten mit Entwicklungsländern ab. „Die Schwellen- und Entwicklungsländer befinden sich in einem Prozess der Urbanisierung“, so die Architektenkammer in ihrer Stellungnahme. Die Architekten, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplaner seien dazu bereit, ihr Fachwissen und ihre Erfahrungen in Entwicklungsprojekte einzubringen. Dies sei sehr wichtig, weil es keine Pauschallösungen für die Probleme der verschiedenen Entwicklungsländer geben könne, sondern nur individuell abgestimmte Konzepte.

Nachhaltigkeit im Architektenwettbewerb

Inwieweit können Kriterien der Nachhaltigkeit in Wettbewerbsverfahren berücksichtigt und entsprechend geprüft werden? Über diese Frage wird gegenwärtig auf Länder- und Bundesebene intensiv gerungen. Über das Ziel, Nachhaltigkeit als wichtigen Faktor zur Beurteilung von Wettbewerbsbeiträgen zu etablieren, herrscht dabei insgesamt Einigkeit. Unklar bleibt bislang, inwieweit ein solches Kriterium operational umgesetzt werden kann. Auch im Vorstand der Architektenkammer NRW gingen

die Einschätzungen in dieser Frage auseinander. Um hier mehr Klarheit zu erhalten, beschloss der Kammervorstand die Durchführung einer Fachveranstaltung zum Thema „Architektenwettbewerbe und Nachhaltigkeit“. Voraussichtlich am 29. November 2011 werden sich Wettbewerbsfachleute im Haus der Architekten treffen, um über die Zusammenhänge zwischen Zieldefinition und Ergebnisqualität in Wettbewerben zu sprechen.

HOAI: NRW bleibt am Ball

Die Novellierung der Honorarordnung für Architekten und Ingenieure hält die Kammergremien weiter in Bewegung. Die AKNW dringt auf Bundesebene weiterhin darauf, dass ein Gutachten erstellt werden muss zu der Frage, wie das vorgesehene erweiterte Leistungsbild für die Architekten entgolten werden sollte. „Die bislang diskutierten Zahlen sind nicht akzeptabel“, fasste Kammerpräsident Hartmut Miksch die Meinung des Vorstands zusammen. Die AKNW wird nun die Bundesarchitektenkammer bitten, ein entsprechendes Gutachten aus der Perspektive der Architektenschaft in Auftrag zu geben. „Angemessene Honorare sind kein Luxus, sondern schiere Notwendigkeit für das Überleben unserer Büros“, hob Miksch die Dringlichkeit dieses Anliegen hervor.

Windkraft: Vor Wildwuchs wird gewarnt!

Im Zuge der Novellierung der Bauordnung NRW ist vorgesehen, dass Kleinwindanlagen bis zu einer Höhe von zehn Metern und einem Rotor von bis zu drei Metern Durchmesser genehmigungsfrei errichtet werden können. Da von solchen Anlagen erfahrungsgemäß großes Konfliktpotenzial ausgeht, rät die AKNW von einer solchen Regelung ab. ◀ Christof Rose



Foto: MWEBWV

Übergabe des „Memorandum II StadtBauKultur“: Mitglieder des Kuratoriums der Landesinitiative überreichten dem nordrhein-westfälischen Bauminister am 29. August 2011 in Düsseldorf das konzeptionelle Grundgerüst für die Fortführung der gemeinsamen Initiative; v. l.: Dr. Heinrich Bökamp (Präs. IK-Bau NRW), Dr. Dieter Kraemer (VBW Bochum), Michael von der Mühlen (Stadtdirektor Gelsenkirchen), Hartmut Miksch (Präsident AKNW), Harry K. Voigtsberger (NRW-Bauminister), Werner Lippert (NRW-Forum Düsseldorf), Henry Beierlorzer (Architecture & Planning) sowie Dr. Karen Jung (Textredaktion/Memorandum).

NRW StadtBauKultur 2020: Memorandum II an Minister überreicht

► Es war noch nicht der Startschuss für die zweite Dekade StadtBauKultur in Nordrhein-Westfalen, aber ein wichtiger Zwischenschritt: Am 29. August 2011 übergaben Mitglieder des Kuratoriums der Landesinitiative das „Memorandum II“ an den nordrhein-westfälischen Bauminister Harry K. Voigtsberger. Das Papier soll als konzeptionelle Grundlage für den nächsten Abschnitt des gemeinsamen Einsatzes für ein hohes Niveau der Baukultur in NRW dienen.

Die Landesinitiative war im Jahr 2001 durch das NRW-Bauministerium und die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen mit weiteren Partnern ins Leben gerufen und auf einen Zeitraum von zunächst zehn Jahren angelegt worden. Entsprechend laufen in diesem Jahr auch Finanzierungen aus, etwa für das Europäische Haus der Stadtkultur, das der Landesinitiative als Geschäftsstelle diene.

Alle Projektpartner sind sich einig in der Einschätzung, dass die Initiative StadtBauKultur NRW viel Bewegung in die baukulturelle Debatte und auch große Erfolge in dem Bemühen gebracht hat, einen Dialog mit breiten Schichten der Bevölkerung über Fragen der Architektur, des Wohnens und der Stadtentwicklung in Gang zu setzen. Entsprechend hebt das „Memorandum II“ darauf ab, diesen Weg weiter zu beschreiten, neue Partner für die Initiative zu gewinnen (z. B. aus der Bauwirtschaft, der Industrie, der Tourismusbranche) und die Ansprache von Kindern und Jugendlichen weiter zu intensivieren. Konkrete Schritte zu einer Operationalisierung von „NRW StadtBauKultur 2020“ sollen im Herbst dieses Jahres erfolgen. ◀ Christof Rose

Klimaschutz per Gesetz?

► Die Landesregierung hat das erste deutsche Klimaschutzgesetz auf den Weg gebracht, in dem u. a. Minderungsziele für Treibhausgasemissionen gesetzlich festgelegt werden sollen. Ziel ist es, diese Emissionen bis zum Jahr 2020 um 25 Prozent und bis 2050 um mindestens 80 Prozent zu reduzieren. In einer Verbändeanhörung nahm am 10. August 2011 auch die Architektenkammer NRW zu dem Gesetzesvorhaben Stellung.

AKNW-Vorstandsmitglied Prof. Rolf Westerheide stellte in der Anhörung dar, dass die nordrhein-westfälischen Architektinnen und Architekten durch ihre Arbeit einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leisten könnten und sich dieser Verantwortung bewusst seien. „Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen begrüßt daher Maßnahmen, die unsere Anstrengungen zur Effizienzsteigerung des Gebäudebestandes und des Neubaus für einen umfassenden Klimaschutz unterstützen“, erklärte Rolf Westerheide.

Einschränkend wies Prof. Westerheide allerdings darauf hin, dass die energetische Sanierung des Bestandes unter Wahrung des Stadtbildes erfolgen müsse. „Die Außendämmung von Gebäuden ist immer nur eine Möglichkeit der Effizienzsteigerung. Wichtig ist stets die Prüfung von Alternativen“, appellierte der Stadtplaner im Namen der Architektenkammer NRW.

Durch die Verabschiedung des Energiekonzeptes der Bundesregierung im Herbst 2010, mit dem das Ziel gesetzt wurde, die Treibhausgasemissionen des Gebäudesektors bis 2020 um rund 40 Prozent zu senken, ist nach Auffassung der AKNW ein Maßstab gesetzt worden, der ohne zusätzliche Initiativen auf Landesebene kaum zu erreichen ist. Auch vor diesem Hintergrund ist das Ziel des vorgelegten Gesetzentwurfs positiv einzuschätzen. Die unter maßgeblicher Unterstützung der NRW-Landesregierung vorangetriebene Bundesratsinitiative, steuerliche Anreize für die energetische Sanierung zu schaffen, hält die AKNW dementsprechend für richtig. Abschreibungsmöglichkeiten würden in Ergänzung mit Gebäudesanierungsprogrammen umfangreiche CO₂-Minderungspotenziale auslösen. Sie wären zudem durch positive Wirtschafts- und Beschäftigungseffekte auch fiskalisch von hohem Interesse und Mehrwert. Die Architektenkammer NRW unterstützt daher die Fortsetzung des Engagements der Landesregierung.

In Verbindung mit der gesetzlich vorgesehenen Verpflichtung der Landesregierung, den zur Verfügung stehenden ordnungsrechtlichen Gestaltungsspielraum zu nutzen, um die Klimaschutzziele zu erreichen, geht das vorgelegte Klimaschutzgesetz nach Einschätzung der AKNW deutlich über die bisherige Bindungswirkung der Bundesgesetzgebung hinaus. Der Gesetzentwurf ist damit ein sinnvoller Beitrag zum Klimaschutz. ◀ Li

Fotos: Quickelsfoto



Präsentation der Ergebnisse des Sommerseminars 2011 (v. l.): Dr. Stephanie Arens (REGIONALE 2013), Reinhard Figgen (Ortsvorsteher Referinghausen), Christine Dern (Seminar teilnehmerin), Prof. Rolf-Egon Westerheide (Betreuer), Alexander Ostermann (Teilnehmer), Markus Lehrmann (Stiftung Deutscher Architekten) und Sertac Yildiz (Teilnehmer).



Die 254 Einwohner des Ortes Referinghausen zeigten sich äußerst interessiert und kamen jeden Tag zum Austausch mit den Seminarteilnehmern zusammen. An dem Auftakt am 9. September 2011 nahmen mehr als 200 Seminarteilnehmer und Gäste aus Referinghausen teil. Auch zur Abschlusspräsentation kamen weit über 100 Interessierte zusammen.

Sommerseminar der Stiftung Deutscher Architekten: „Zukunft für Referinghausen!“



► Mehr Kühe als Einwohner: Das sauerländische Dorf Referinghausen hat wie viele andere kleine Gemeinden im ländlichen Raum mit strukturellen Problemen zu kämpfen. Vom 9. bis 11. September suchten 18 Absolventinnen und Absolventen von nordrhein-westfälischen Architektur-Studiengängen nach Lösungen und Konzeptideen, wie der kleine Ort in der Gemeinde Medebach zukunftsfähig entwickelt werden kann. Ein Sommerseminar der Stiftung Deutscher Architekten, das im Ort auf großes Interesse und eine aktive Begleitung stieß.

„Der ländliche Raum wird häufig als Idylle am Rande unserer großen Städte wahrgenommen - dabei gibt es hier eine Vielzahl von Problemen, die große Herausforderungen für Architekten und Stadtplaner

darstellen“, sagte AKNW-Vizepräsident Michael Arns zur Begrüßung der Seminaristen und Gäste aus Referinghausen. Auch die REGIONALE 2013, Kooperationspartner der Stiftung bei diesem Sommerseminar, setzt mit dem „Denkraum Zukunft Dorf“ einen Schwerpunkt auf die Entwicklung der kleinteiligen kommunalen Strukturen in Südwestfalen, betonte REGIONALE-Geschäftsführer Dirk Glaser in Referinghausen.

Am Beispiel Referinghausens wurden drei Tage lang die zentralen Fragestellungen um die Zukunftsfähigkeit des ländlichen Raums intensiv diskutiert und Lösungsansätze gefunden - exemplarisch für viele kleine Ortschaften im Sauerland und andere ländliche Regionen Nordrhein-Westfalens. Ergebnisse auf den Seiten 24 und 25. ◀ ros

Bauherrenseminare: Der „Traum vom Haus“ geht weiter!

Rund 6000 Bauinteressierte haben sich in den vergangenen drei Jahren in den Bauherrenseminaren der Architektenkammer NRW darüber informiert, wie der Planungsprozess für einen Hausbau oder die Modernisierung eines Gebäudes abläuft. In 115 Seminarveranstaltungen erklärten Architektinnen und Architekten, Innenarchitekten und Landschaftsarchitekten privaten Bauherren, wie sie mit einer qualitativollen Planung zu einer individuell gestalteten Immobilie oder Woh-

nung kommen. Jetzt geht die im Jahr 2008 gestartete Reihe der Bauherrenseminare weiter. Ab Ende Oktober informiert die Architektenkammer in Frechen, Gelsenkirchen, Wickede (Ruhr) und Krefeld darüber, was Bauherren bei einem Hausbau alles bedenken sollten.

Im Rahmen eines ganztägigen Blockseminars erarbeiten die Teilnehmer am **22. Oktober in Frechen** die Themenkomplexe „Energieoptimiertes Bauen, Umbauten, Anbauten“, „Bauen im Bestand“ und „Gartengestaltung“.

Die Energiesparwoche der Sparkasse bildet am **25. und 26. Oktober in Gelsenkirchen** den Rahmen für Vorträge aus der Bauherrenseminarreihe. Die Besucher erfahren, was bei der Renovierung einer Immobilie im Hinblick auf die energetische Optimierung zu beachten ist. Am **2. November startet in Wickede**, am **9. November in Krefeld** je eine fünfteilige Bauherrenseminarreihe. Aktuelle Info unter www.aknw.de, „Bauherren“/„Beratung“. ◀ bra

Ein Schulhof zum Chillen und Grillen

KidS-Projekt am St. Ursula Gymnasium in Aachen erfolgreich abgeschlossen

► „Drei neue Zonen für unseren Schulhof“ – unter diesem Motto stand ein „Kammer in der Schule“-Projekt, das die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen am St. Ursula Gymnasium in Aachen durchgeführt hat. Am 16. September konnten die beteiligten Schülerinnen im Beisein der stellvertretenden Ministerpräsidentin des Landes NRW, Schulministerin Sylvia Löhrmann, das Ergebnis der Öffentlichkeit vorstellen: Das alte Schul-Biotop wurde in eine moderne Grünzone verwandelt, die den schon vorhandenen Kräutergarten und Bioteich mit einer kleinen Brücke aufwertet, neue Bänke und Tische an einem Grillplatz gruppiert und attraktive Ruhebereiche bietet. „Ein Platz zum Grillen und Chillen“, erläuterten die Schülerinnen ihr Gestaltungskonzept. „Eure Arbeit zeigt: Schule ist mehr als ein Lernort – Schule ist Lebensraum, und es macht Spaß, diesen Raum aktiv mit zu gestalten“, lobte der Präsident der Architektenkammer NRW, Hartmut Miksch, das Engagement der Schülerinnen des Mädchengymnasiums.

Seit langem ärgerten sich die Schülerinnen über ihren in die Jahre gekommenen Schulhof. Das hat sich nun geändert: Im Rahmen des KidS-Projektes entwickelte eine Gruppe von Schülerinnen der 7., 8. und 10. Klasse Ideen für einen schöneren Pausenhof und entwarf unter Anleitung von zwei Architektinnen Pläne, wie der Schulhof umgestaltet werden soll. Drei Zonen wurden geplant, mit der „Grill`n` Chill-Zone“ wurde das Lieblingsprojekt der Arbeitsgruppe nun realisiert.

Die Sensibilisierung junger Menschen für Belange ihrer gebauten Umwelt ist ein zentrales Anliegen des Aktionsprogramms „Architektur macht Schule!“ der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen. „Wir möchten den Kindern und Jugendlichen ein Gespür dafür geben, wie wir alle durch die Gebäude und Freiräume geprägt werden, in denen wir uns bewegen“, erklärte Kammerpräsident Miksch. „Projekte wie dieses vermitteln Kindern und Jugendlichen ganz konkret die Erfahrung, dass man die gebaute Umwelt aktiv beeinflussen kann.“

Wie das funktionieren kann, zeigte das KidS-Projekt am Mädchengymnasium St. Ursula in Aachen auf beeindruckende Weise. Im Herbst 2009 gestartet, fanden sich schnell ein Dutzend Schülerinnen der Mittelstufe, die eine Arbeitsgemeinschaft gründeten und eine Bestandsaufnahme ihres Schulhofs vornahmen. Anschließend wurden eigene Ideen für eine Umgestaltung des Schulhofs entwickelt. „Die Jugendlichen waren ungemein kreativ“, betonte Architektin Martina Dubois, die auf Bitten der Architektenkammer NRW das KidS-Projekt mit ihrer Kollegin Cornelia Fränz begleitet und vor Ort gesteuert hat. „Ein wichtiger Teil des Projektes bestand darin, Ideen zu realisierbaren Konzepten und Entwürfen zu verdichten.“



Foto: Andreas Herrmann

Schülerinnen des St. Ursula Gymnasiums in Aachen stellten ihren neuen Schulhofabschnitt AKNW-Präsident Hartmut Miksch, NRW-Schulministerin Sylvia Löhrmann, der Schulleiterin Josefine Marsden (mit Schild auf der neuen Brücke) und weiteren Interessierten vor. Im Rollstuhl dabei: Sponsorin Brigitte Kohl.

Am Ende der Planungsphase hatten die Schülerinnen den bislang wenig gezielt genutzten Schulhof in drei Bereiche strukturiert, für die konkrete Planungen angefertigt wurden:

- Die frühere Sprunggrube, die schon lange nicht mehr genutzt wird, sollte zu einer Sport- und Relaxzone umgestaltet werden.
- Der Hang, der zwei Bereiche des Pausenhofs verbindet und bisher als öde Lehmbodenfläche ungenutzt brachlag, sollte mit Sitzmöglichkeiten und Liegeflächen zu einem Erholungs- und Kommunikationsraum aufgewertet werden.
- Das Biotop sollte nach dem Wunsch der Schülerinnen künftig als naturnaher Freizeitbereich nutzbar sein. Dazu sollte eine Brücke über den Bioteich geschlagen und ein Grillplatz errichtet werden.

Die Leiterin des St. Ursula Gymnasiums, Josefine Marsden, zeigte sich bei der Abschlusspräsentation des Projektes hoch erfreut über das Engagement ihrer Schülerinnen. Die Finanzierung der Umsetzung blieb jedoch problematisch. Erst eine private Großspende einer früheren Lehrerin, die ihrer Schule bis heute eng verbunden geblieben ist, sowie Finanzhilfen des Fördervereins und der Stadt Aachen ermöglichten es, den alten Bio-Tümpel in einen schicken Grün-Tempel zu verwandeln. Ob die weiteren Planungen umgesetzt werden können, hängt vom Einwerben weiterer Sponsoren und Unterstützer ab. „Auch das ist ein wichtiger Teil unserer KidS-Projekte“, erklärte AKNW-Vorstandsmitglied Gabriele Richter. „Für jedes Planungs- und Bauprojekt muss die Finanzierung sichergestellt werden.“

◀ Christof Rose



„Architektur im Aufbruch“

► Beton, Großstrukturen, Verdichtung. Viel zu oft sind das die zentralen Assoziationen zur Baukultur der 1960er und -70er Jahre. Vergessen werden oft die zahlreichen architektonischen Experimente, die die neuen Materialien und der gedankliche Aufbruch möglich machten.

Die Ausstellung „Architektur im Aufbruch – Planen und Bauen in den 1960er und 70er Jahren“ zeigt auf, welche bauhistorische



Foto: P. Breuer

Entwicklung und welche Zeitströmungen das Bauen jener zwei Dekaden beeinflussten, was Architekten bewegte und welches neue architektonische Selbstverständnis in den 1960er Jahren entstand (beispielsweise an der Siedlung „Terrassenhaus Gironde“ in Bochum, Architekten: Henning Albin und Dieter Dietrich, 1972).

Die Ausstellung des M:AI Museum für Architektur und Ingenieurkunst NRW wird präsentiert durch die GAG Immobilien, die in diesem Rahmen ihre Siedlungsprojekte thematisieren wird. Das M:AI bietet Führungen durch die Ausstellung an am 16. und 23. Oktober um 15.00 Uhr sowie am 20. und 27. Oktober um 19.00 Uhr. ◀ ros

12. Oktober – 3. November 2011; Spanischer Bau, Rathausplatz, Köln. Ausstellungseröffnung: 11. Oktober 2011, 19.00 Uhr. Anmeldung: info@mai.nrw.de

Expo Real München: Einladung zum „Blue Afternoon“

► Besuchen Sie die Expo Real-Messe in München? Die Architektenkammer NRW ist auch in diesem Jahr wieder auf der größten europäischen Fachmesse für Gewerbeimmobilien und Investitionen (04. – 06.10.11) vertreten. Auf dem Gemeinschaftsstand mit den Landesunternehmen „NRW.Invest“ und „NRW.Urban“ lädt die Architektenkammer alle Mitglieder und Partner am Montag, 4. Oktober, um 17.00 Uhr zu einem „Blue Afternoon“ ein. Die Veranstaltung will Kammermitgliedern und Partnern aus NRW einen Treffpunkt bieten, an dem Kontakte gepflegt und intensive Gespräche geführt werden können. Alle Mitglieder sind herzlich auf den Kammerstand eingeladen! (04.10.11, Expo Real München, Halle B1, Stand 420) ◀ ros



Foto: Christof Rose

Büro-Nachfolge-Dienst der AKNW vermittelt erfolgreich

► Das Serviceangebot der Architektenkammer, in Fragen der Büronachfolge eine qualifizierte Beratung in Anspruch nehmen zu können, ist auf reges Interesse der Mitglieder gestoßen. Seit Einführung des neuen Dienstes wurden bislang 19 für die Mitglieder kostenlose Erstgespräche geführt, aus denen sechs konkrete Folgeaufträge für die Beratungsbüros folgten. Nach Angaben eines der beratenden Büros konnte beispielsweise eine Büroübernahme initiiert werden, durch die nachhaltig 23 Arbeitsplätze gesichert wurden.

Mitglieder, die über eine Büroveräußerung oder -übernahme nachdenken, werden über die AKNW an drei erfahrene Beratungsbüros vermittelt. Weitere Infos finden Sie im Internet unter www.aknw.de, Rubrik „Mitglieder“/„Service“/„Bürovermittlungsdienst“. ◀ ros



Architektentag: „Verantwortung gestalten!“

► Architekten haben mit der Gestaltung von Bauwerken eine hohe Verantwortung. Wie aber geht jeder einzelne Architekt mit dieser Verantwortung um? Wie kann der Berufsstand seine Kenntnisse und seine Kompetenz für die Allgemeinheit nutzbar machen? Und welche Verantwortung haben andere Akteure, Politiker, Bauherren, die Medien?

Diese und andere Fragen soll der Deutsche Architektentag klären, der am 14. Oktober in Dresden stattfindet. Architektinnen und Architekten, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplaner sind eingeladen, mitzudiskutieren. Unter dem Motto „Verantwortung gestalten!“ soll es dabei thematisch über die unmittelbaren Fragen des Planens und Bauens hinausgehen. Als Referenten und Podiumsteilnehmer werden unter anderem Bundesbauminister Peter Ramsauer und verschiedene Bundespolitiker erwartet. Zusätzlich finden Workshops zu Themen wie „Architekten – Gestalter der Gesellschaft“, „Nachhaltigkeit gestalten“ und „Generalisten 3.0“ statt. ◀ bra

Info und Anmeldung unter www.deutscher-architektentag.de



Von „Emil und die Detektive“ bis zu „Herr Lehmann“ ist es ein weiter Weg, immer durch Berlin; zu sehen sind vier Filme in Dortmund (links). Ebenfalls vier Filme präsentiert die Black Box des Filmmuseums Düsseldorf, die von einer Abtei der Cluniazenser bis in einen Tempel blickt, der in Korea in einem einsamen Bergsee schwimmt.

„Film ab“ in Dortmund und Düsseldorf

Mit „Berlin – Gesichter einer Stadt“ und vier weiteren Filmen, die alle in sakralen Bauwerken spielen, präsentiert die Architektenkammer NRW zwei weitere Teile der Reihe „Architektur und Film“.

► Großstadtvisionen mit Fritz Langs „Metropolis“, Gartenfilmkunst mit Tim Burtons „Edward mit den Scherenhänden“, Menschen, Träume und Räume mit „Pulp Fiction“ oder „Citizen Kane“ – die Architektenkammer NRW hat mit ihren Kinofilmreihen seit 2007 schon so manchen Cineasten begeistert. Jetzt laufen in Dortmund und Düsseldorf neue Auflagen der Reihe „Architektur und Film“.

Unter dem Motto „Berlin hoch vier – Gesichter einer Stadt“ ist im Dortmunder Sweetsixteen Kino bereits im September eine Reihe gestartet, in der die heutige Bundeshauptstadt ganz unterschiedlich thematisiert wird. Überhaupt ist Architektur im Film nicht nur bloßer Schauplatz von Handlungsverläufen, sondern vielmehr ein vom Regisseur gezielt ausgewählter „Handlungsort“, der die Filmaussage dramaturgisch prägt und oft vorantreibt. Die AKNW-Kinofilmreihe soll dies verdeutlichen.

So waren in Dortmund bereits die Filme „Eins zwei drei“ und „Emil und die Detektive“ zu sehen. Zahlreiche Zuschauer spürten mit der Verfilmung des Erich-Kästner-Kinderbuches und der Billy-Wilder-Komödie dem Berlin der 1930-er und 50-er Jahre nach. Am 4. und am 11. Oktober folgen noch „Die Legende von Paul und Paula“ und „Herr Lehmann“ – also Einblicke in die DDR-Filmgeschichte sowie ein Rückblick auf die Wendezeit in Berlin (jeweils 19.30 Uhr; Sweetsixteen Kino, Immermannstraße, Dortmund).

Ab 9. November zeigt die Architektenkammer NRW in Kooperation mit dem Düsseldorfer Filmmuseum in der Black Box vier Filme, in denen Kirchen, Kathedralen und Klöster eine wichtige Rolle spielen. Sakrale Bauwerke üben durch ihre Aura einen besonderen Einfluss auf diejenigen aus, die sich in ihnen aufhalten. Die Menschen in den ausgewählten Filmen suchen vor allem Ruhe und Geborgenheit. Doch immer wieder dringt die profane Realität in ihre Räume ein und stört die Refugien.

Kinoreihe in Düsseldorf – das Programm:

- 9. November: „Der Glöckner von Notre Dame“
Die Verfilmung des Historienromans von Victor Hugo ist 1939 entstanden. Das Besondere: Die Kirche wurde detailgenau in den Studios in Los Angeles nachgebaut. Insofern prägt die prächtige, imposante Gotik-Architektur der mittelalterlichen Pariser Kathedrale diesen Film.
- 16. November: „Alice’s Restaurant“
Der Film entführt den Zuschauer in die Old Trinity Church in Great Barrington, Massachusetts. Alice und Ray Brock haben das ehemalige Gotteshaus gekauft und in eine Wohngemeinschaft umgewandelt. In dieser finden skurrile Aussteiger und eigenwillige Lebenskünstler eine Zuflucht.
- 23. November: „Der Name der Rose“
Im Jahre 1327 reist der Franziskanermönch William von Baskerville in die entlegene Berglandschaft des Apennin zur Abtei der Cluniazenser und gerät durch seine detektivische Beobachtungsgabe und rationale Denkweise auf die Spur einer unheimlichen Mordserie. Der Film entstand an einem Filmset nahe Rom und in einem Kloster im Rheingau.
- 30. November: „Frühling, Sommer, Herbst, Winter... und Frühling“
Ein auf einem abgelegenen Bergsee in Korea schwimmender Tempel wird zum Zentrum von Ereignissen, die einem jungen Mönch widerfahren. Er wird in den dramatischen Phasen seines Lebens immer wieder zu dieser Anlage zurückkehren und dort schließlich auch zum Meister ausgebildet.

Die neue Reihe „Heilige Hallen“ ist der zehnte Themenkomplex der Filmreihe. Die Filme starten jeweils um 20.00 Uhr. ◀ Melanie Brans

Weitere Informationen unter www.aknw.de

Bundesverdienstkreuz an Dr. Hans-Dieter Krupinski verliehen

► Dr. Hans-Dieter Krupinski, langjähriger Partner der Architektenkammer NRW im nordrhein-westfälischen Bauministerium, ist mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet worden. Der Bundespräsident würdigte damit den langjährigen Einsatz des Ministerialdirigenten a. D., der bis 2005 als Abteilungsleiter im nordrhein-westfälischen Bauministerium für Wohnungswesen und Stadtentwicklung zuständig war - und sich stets für einen Städtebau eingesetzt hat, der hohe Gestaltungsansprüche mit sozialem Engagement verbindet.

Der Verdienstorden am Bande wurde Dr. Krupinski am 15. September 2011 im „Haus der Architekten“ in Düsseldorf überreicht. „Im Mittelpunkt aller planerischen Erwägungen steht für Dr. Hans-Dieter Krupinski immer der Mensch“, hob der Präsident der Architektenkammer NRW, Hartmut Miksch, in einer Laudatio hervor. Die angemessene Weiterentwicklung des sozialen Wohnungsbaus sei Dr. Krupinski stets eine Herzensangelegenheit gewesen, die ihn auch au-

berdienstlich nicht losgelassen habe. So engagiert sich der Ratinger Stadtplaner in der „Friedrich Joseph Haass Stiftung“ für behinderte Kinder und Jugendliche in Odessa/Ukraine; er unterstützt eine Suppenküche in Pskow/Russland. Auch im gesellschaftlichen Bereich engagiert sich der 1940 Geborene, u. a. bei den Düsseldorfer Jonges und im Heimatverein Ratinger Jonges, mit dem er die Sanierung des mittelalterlichen Befestigungsbauwerks „Dicker Turm“ in Ratingen realisierte.

Mit der AKNW entwickelte Dr. Hans-Dieter Krupinski in seiner Funktion als Abteilungsleiter „Wohnungsbau, Wohnungs- und Siedlungsentwicklung“ im nordrhein-westfälischen Bauministerium in enger Zusammenarbeit u. a. das Instrument der „Landeswettbewerbe“, mit denen beide Partner innovative und experimentelle Projekte im Städtebau anstoßen. Auch die „Auszeichnung vorbildlicher Bauten in NRW“ und sein Einsatz für junge Architektinnen und Architekten in Wettbewerben und Qualifizierungsverfahren zeugen vom großen Einsatz Hans-Dieter Krupinskis für die Baukultur in Nordrhein-Westfalen.



Foto: Christof Rose

Festakt in Düsseldorf mit (v. l.) Hartmut Miksch (Präs. AKNW), Dr. Hans-Dieter Krupinski und Staatssekretär Dr. Günther Horzetzky (NRW-Bauministerium)

◀ ros

„Vietnam: Baukultur zwischen Tradition und Moderne“ - Fachexkursion 2012

► Gute Nachricht für alle, die im Kollegenkreis das Planungsgeschehen in fernen Ländern kennenlernen wollen. Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen setzt die Reihe der beliebten Mitgliederreisen im kommenden Jahr mit Fachexkursionen nach Vietnam fort.

Vietnam präsentiert sich dem Besucher als ein Land mit zwei Gesichtern. Neben dem traditionellen Vietnam - mit tiefen kulturgeschichtlichen Wurzeln - hat sich in den zurückliegenden Jahren mit großer Dynamik das moderne Vietnam entwickelt. Dieses Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne greift das Inhaltskonzept der Reise auf.

Im Mittelpunkt der Exkursionen steht - wie zuvor bei den Architektenreisen nach Peking, Rio de Janeiro/Brasilia, Dubai und Shanghai - ein intensives und abwechslungsreiches Fachprogramm.

Reisestationen sind Ho-Chi-Minh-Stadt (das frühere Saigon) mit seinem modernen Antlitz. Im Kontrast dazu steht die Hauptstadt Hanoi mit ihren Tempeln und Zeugnissen der Kolonialarchitektur. Zum Aus-

klang der Reise steht dann mit einer Exkursion zu den „schwimmenden Dörfern“ in der malerischen Ha Long-Bucht, die zum UNESCO-Weltkulturerbe zählt, ein besonderes Highlight auf dem Programm.

Veranstalter der Reisen wird diesmal die Mainzer Fachagentur Poppe Reisen (www.poppe-reisen.de) sein. Die Reise wird für Mitglieder der AKNW zu einem attraktiven Grundpreis von € 1.899 angeboten. Darin enthalten sind u. a. Direktflüge auf der Route Frankfurt-Saigon-Frankfurt, Inlandsflüge Saigon-Hanoi und Hanoi-Saigon, die Unterbringung in Hotels der Fünf-Sterne-Kategorie, eine Kreuzfahrt durch die Ha Long-Bucht auf einer exklusiv gecharterten Dschunke, einschließlich Dinner und Übernachtung an Bord.

In den klimatisch günstigen Zeiträumen Februar bis Mai sowie September bis November 2012 werden vom Veranstalter diverse Reisettermine angeboten. Detaillierte Informationen zum Reiseangebot werden den Mitgliedern der AKNW auch diesmal wieder auf dem Postweg übersandt.

◀ we

MIPIM: Messebeteiligung für Architekturbüros aus NRW

► Die Bundesarchitektenkammer (BAK) ermöglicht Architekturbüros aus Deutschland mit Unterstützung des Ausstellungs- und Messeausschusses der Deutschen Wirtschaft (AUMA) eine Standpräsenz auf der Welt-Immobilien-Messe MIPIM in Cannes 2012 - zu attraktiven Konditionen. Denn die Messebeteiligung von Architekturbüros wird durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) gefördert. Aussteller im Deutschen Pavillon können im kommenden Jahr mit besonderer Aufmerksamkeit des Messepublikums rechnen, weil Deutschland 2012 Ehrengastland der MIPIM ist und der deutsche Gemeinschaftsstand insofern im Fokus des Messegesehens stehen wird. Architekturbüros aus Nordrhein-Westfalen, die dieses Angebot nutzen möchten, können sich direkt bei der BAK informieren. Ihre Fragen beantwortet Gabriele Seitz, Tel.: (030) 26 39 44 60, seitz@bak.de. ◀ we



Foto: Europ. Haus der Stadtkultur

Der Landschaftsarchitektentag 2011 findet in Dortmund auf der Zeche Zollern statt.

Landschaftsarchitektentag 2011: „Spielräume für Freiräume“

► Die Gestaltung des öffentlichen Raumes ist in den vergangenen Jahren verstärkt in den Blickpunkt von Kommunen und Bürgern gerückt. Eine Stadt erscheint heute wenig attraktiv, wenn sie nicht über qualitätvolle Freiräume und Grünzonen verfügt. In Zeiten leerer Kassen eine große Herausforderung für städtische Planungsverantwortliche und Landschaftsarchitekten.

Unter dem Titel „Spielräume für qualitätvolle Freiräume“ diskutiert der Landschaftsarchitektentag 2011 am 18.10.11 auf der Zeche Zollern in Dortmund, wie der Spagat zwischen knappen Investitionsmitteln und anspruchsvollen Freiraumkonzepten gelingen kann. Dabei wird die Debatte durch zahlreiche praktische Projektbeispiele aus nordrhein-westfälischen Städten sowie dem EU-Ausland praxisnah unterfüttert. ◀ ros

Vertreterversammlung der AKNW tagt in Düsseldorf

► Einmal im Jahr treffen sich die von allen 30.000 Mitgliedern der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen gewählten Repräsentanten der NRW-Architekten-schaft zur sogenannten Vertreterversammlung. Das auch als „Architektenparlament“ bezeichnete Gremium tritt in diesem Jahr – nach seiner Konstituierung im März – am 12. November zu seiner ersten regulären Sitzung in Düsseldorf zusammen, um die berufspolitischen Leitlinien der nächsten zwölf Monate festzulegen.

Die 201 Delegierten werden im Hyatt-Hotel im Medienhafen über aktuelle berufsrelevante Fragen diskutieren, den Haushalt für das kommende Jahr verabschieden und zentrale Beschlüsse für die weitere Arbeit der Architektenkammer NRW fassen. Die aktuelle X. Vertreterversammlung (VVS) wurde Ende 2010 von allen AKNW-Mitgliedern in Urwahl gewählt. Es handelt sich um das höchste Gremium der Architektenkammer NRW. Die Sitzung der VVS findet öffentlich statt, alle interessierten Mitglieder sind eingeladen, als Gäste teilzunehmen. ◀ ros



Freihandzeichnen

► Die klassische Architekturzeichnung hat mit der Verbreitung des CAD scheinbar an Wert verloren. Dabei verbindet sie traditionell Technik und Kunst und erfüllt wichtige Funktionen: Die Architekturzeichnung dient den Bauausführenden als Richtlinie für die Umsetzung eines Gebäudes, dem privaten Bauherrn zur Veranschaulichung und zur Entscheidung in Bezug auf den Entwurf seines Architekten. Mit der Zeichnung vollzieht der Architekt auch selbst seine Gedanken nach, vergewissert sich deren Wirkung - und nicht zuletzt spielt die Zeichnung in der Ausbildung des Nachwuchses weiterhin eine wichtige Rolle.

Die Ausstellung „Querschnitt“ zeigt über 30 historische Blätter, die aus der



Zeichnung: Gustav Breitenbach

Feder von Gustav Breitenbach stammen, der sie in den Jahren zwischen 1895 bis 1897 an der Baugewerkschule Höxter fertigte.

Die Darstellungen waren Übungs- bzw. Prüfungsaufgaben aus den unterschiedlichen Fächern wie z. B. Freihandzeichnen, darstellende Geometrie, Baukonstruktionszeichnen, Statik und Entwurf. Damit bieten sie ein ungewöhnlich vollständiges Bild über die Lehrinhalte einer Baugewerkschule dieser Zeit. ◀ ros

Die Ausstellung ist bis zum 4. November 2011 im Haus der Architekten zu sehen. Mo. - Do. 8.00 - 17.00 Uhr, Fr. 8.00 - 13.00 Uhr. Eintritt frei.

Mehr Partizipation durch Planungsbeiräte

Warum Planungs- und Gestaltungsbeiräte in NRW der Einbindung der Bürger in Planungsprozesse dienen

► Ein Optimist kann sagen: Planungs- und Gestaltungsbeiräte sind eine Erfolgsgeschichte für die Baukultur in Nordrhein-Westfalen. Der Pessimist könnte einwenden, dass eigentlich dann doch jede größere Stadt einen solchen Beirat installieren müsste. Beide haben Recht! Denn die inzwischen 25 Planungs- und Gestaltungsbeiräte, die es gegenwärtig in NRW gibt, leisten nicht nur inhaltlich eine wertvolle Arbeit für die bauliche Entwicklung ihrer Kommunen. Sie stellen in der Regel auch ein vitalisierendes Element für den städtischen Diskurs über Fragen der Architektur, der Stadtgestaltung und -entwicklung dar, durch das Bürgerinnen und Bürger angeregt werden, sich mit solchen Themenkreisen zu beschäftigen und sich selbst in die Debatte einzubringen.

Das zentrale Motiv für Kommunen, Beiräte für Stadtgestaltung einzuberufen, ist sicherlich die Nutzung des Sachverständigen der geladenen Fachleute zum Wohle der Stadt oder Gemeinde. Ein weiterer Aspekt, der in jüngster Zeit durch die Diskussionen um „Stuttgart 21“, die CO₂-Pipeline in NRW oder den Kraftwerksbau in Datteln rasant an Bedeutung gewonnen hat, ist die Frage der Partizipation, der Teilhabe von Bürgern an den relevanten Planungsprozessen in ihrer Region. Es gibt viele Beispiele dafür, wie die Arbeit von Gestaltungsbeiräten dazu geführt hat, dass die Mitwirkung und Einbeziehung von Bürgern in wichtige und sensible Planungsvorhaben sichergestellt werden konnte.

Wirkung statt Wut

Bürgerbeteiligung, Partizipation, Mitwirkung, Einbindung - Vokabeln wie diese haben gegenwärtig Hochkonjunktur, wenn es um die Fortentwicklung von Planungs-Steuerungs-Prozessen in Deutschland geht. Der erkennbare Trend zu punktuellen, teilweise sehr emotional ge-

führten Protesten gegen Planungsvorhaben verschiedenster Kategorien und die Möglichkeit, Protestaktionen über das Internet und insbesondere über Social-Media-Dienste kurzfristig und unter vielen Teilnehmern abzustimmen, haben dazu geführt, dass nicht wenige

Erfahrungsaustausch: Mitglieder der Gestaltungs- und Planungsbeiräte in NRW treffen sich regelmäßig auf Einladung der Architektenkammer im „Haus der Architekten“, um sich zu beraten und um Beiratskonzepte aus anderen Bundesländern und Nachbarländern kennen zu lernen. In einer der jüngsten Sitzungen trug der Stadtsoziologe Hans Hoorn Erfahrungen aus Maastricht vor.



Foto: Christof Rose

Fachleute es für geboten halten, die Partizipation von Bürgern an Planungsprozessen deutlich zu erhöhen. Wer mitgestalten kann, wird kein „Wutbürger“, so die Prämisse.

Verfolgt man diesen Ansatz, so steht man schnell vor dem Problem, dass die bisher im Bauplanungsrecht vorgesehenen Beteiligungsformen nicht immer zu befriedigenden Ergebnissen führen. Teilweise nutzen nur diejenigen das Recht auf Einsichtnahme in Bebauungspläne, die unmittelbar betroffen sind. Anhörungsverfahren nach dem Städtebaurecht haben zwar in vielen Fällen gute Wirkung gezeigt, werden aber zunehmend durch informelle Formen eines pauschalen Protestes abgelöst.

Die bauliche Gestaltung der unmittelbaren Umwelt der Bürgerinnen und Bürger ist eines der wichtigsten kommunalpolitischen Aufgabefelder überhaupt. Um möglichst viele Men-

schen für die Entwicklung ihrer Stadt durch Planungsprozesse und städtebauliche Masterpläne zu interessieren und zur Teilnahme zu motivieren, sind eine öffentliche Debatte solcher Vorhaben und ein breiter Diskurs über anstehende Vorhaben anzustreben.

Kontinuierlicher Diskurs vor Ort

Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen und einige Architektenverbände sind hier mit ihren Auszeichnungsverfahren vorbildlicher Bauten, öffentlichen Diskussionsforen und Veranstaltungen im Rahmen der Landesinitiative „StadtBauKultur NRW“ auf einem guten Weg. Gleichwohl bleibt die strukturelle Frage bestehen, wie es gelingen kann, vor Ort in den Städten und Gemeinden kontinuierlich und qualifiziert über neue Architekturen und Stadtplanungskonzepte zu sprechen, einen öffentlichen Diskurs zu pflegen, eine möglichst fortlaufende Berichterstattung in den örtlichen Medien anzuregen. Hier können Planungs- und Gestaltungsbeiräte eine wichtige Rolle spielen, indem sie als unabhängiges Expertengremium als Impulsgeber und Katalysator des städtebaulichen Dialogs fungieren.

Struktur des Planungsbeirats

Planungs- oder Gestaltungsbeiräte werden nicht gewählt, sondern von den Kommunen berufen, um die Entscheidungsträger in Rat und Verwaltung in Fragen der Architektur, der Stadtplanung und des Stadtbildes zu beraten. Aufgabe der ehrenamtlich tätigen Experten ist es, Bauvorhaben von städtebaulicher Relevanz in einem möglichst frühen Planungsstadium zu begutachten, ihre Wirkung auf das Stadtbild einzuschätzen und durch fachliche Empfehlungen konkrete Entscheidungshilfen für die politischen Institutionen bereit zu stellen. Der Gestaltungsbeirat ist dabei keine „Geschmackspolizei“, sondern begleitet vor allem Planungsprozesse und strukturelle Entwicklungen einer Stadt.

Die Besetzung der Planungsbeiräte ist in Nordrhein-Westfalen von Kommune zu Kommune unterschiedlich geregelt. Oft werden ortsansässige Architektinnen und Architekten, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplaner berufen; auch Verkehrsplaner, Denkmalpfleger, Künstler oder Umweltaktivisten arbeiten in einigen Städten in den Beiräten mit. Vielfach gilt dabei aber der Grundsatz, dass die bis zu fünf Architekten, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplaner, die in das Gremium berufen werden – zumindest aber der Vorsitzende –, ihren Wohn- und Arbeitssitz nicht in der jeweiligen Stadt haben sollen. Auf diese Weise wird ein Interessenskonflikt vermieden und verhindert, dass ein Beiratsmitglied eigene Arbeiten oder aber Werke von örtlichen Kollegen oder Kooperationspartnern kritisch würdigen muss.

Initiator und Katalysator

Unter dem Gesichtspunkt der Partizipation ist die Einbindung ortsansässiger Beiräte allerdings durchaus sinnvoll: Sie sind in der Regel über aktuelle Entwicklungen in der Stadt gut informiert, kennen die relevanten Akteure und können sich deshalb mit Nachdruck in die örtlichen Debatten einmischen. Auch ist ihre Multiplikatorenfunktion vor Ort nicht zu unterschätzen, da sie vielfach auch in Architektenverbänden und anderen Vereinen aktiv sind. Ortsfremde Architektinnen und Architekten,

die in Planungsbeiräte gebeten werden, können dagegen völlig unabhängig sowohl von der kommunalen Politik als auch von der örtlichen Bürgerschaft agieren. Da die Berufenen in der Regel ein gewisses Renommee haben, verfügen sie zudem über ein großes Glaubwürdigkeitspotenzial, welches ihren Argumenten und Stellungnahmen in dem Ringen um den richtigen Weg Gewicht verleiht.

Konstruktiv und kontrovers

In öffentlicher Sitzung tagen die Gestaltungsbeiräte zumeist, wenn sie sich mit Satzungen, Bebauungsplänen oder grundsätzlichen Fragen der Stadtentwicklung auseinandersetzen. Hier kann sich der Beirat sehr früh zu Wort melden und öffentliche Diskurse initiieren. Durch die öffentlichen Sitzungen wird betont, dass dieser Expertenkreis keine Hinterzimmerpolitik betreibt; zugleich sind die Teilnehmer dazu bereit, als Person öffentlich zu wirken und ihre individuellen Diskussionsbeiträge während der Beratungen des Gestaltungsbeirats coram publico vorzutragen.

Die Stellungnahmen von Gestaltungsbeiräten haben immer wieder zu lebhaften Auseinandersetzungen und zu kontroversen Diskussionen geführt. Diese werden vielfach über die örtlichen Medien ausgetragen und von diesen kommentierend begleitet. Und genau hier zeigt sich die positive, anregende Kraft, die ein Gestaltungsbeirat entwickeln kann:

Die öffentlichen Stellungnahmen des Beirats rücken städtebaulich relevante Prozesse in den Blickpunkt der Medien und damit der städtischen Gesellschaft, seine Arbeit sorgt für Transparenz. Politik ist die Kunst des Kompromisses. Architektur muss aber bisweilen kompromisslos vertreten werden, zumindest von den Verfechtern der Baukultur. Dieser Interessensgegensatz ist gewollt und entfaltet häufig eine reinigende Kraft, die beide Seiten dazu zwingt, Standpunkte und Einschätzungen noch einmal – unter Abwägung der Argumente der Gegenseite – kritisch zu überprüfen.

Aufstehen statt Wegducken

Man kann menschlich verstehen, dass einem gewählten Ratsvertreter und auch Mitarbei-

tern der Kommunalverwaltung solche Prozesse zunächst als lästige Hürde auf dem Weg zur Umsetzung eines wichtigen Projektes erscheinen mögen. Angesichts der allgemeinen Tendenz zu mehr direkter Demokratie, zur verstärkten Berücksichtigung unmittelbarer Bürgerinteressen in einzelnen Verfahren, zu einer aktiven Bürgerbeteiligung sollten Politik und Verwaltung die Planungsbeiräte aber genau anders herum begreifen: als Chance, Projekte frühzeitig bekannt zu machen; als kritische Reflexion der eigenen Standpunkte; als Möglichkeit, Informationen gezielt an ein interessiertes Publikum heran zu tragen; und als Hilfe, eigene Vorhaben durch die Unterstützung unabhängiger Fachleute mit noch größerer Überzeugungskraft vermitteln zu können.

Bauprojekte, die durch den Gestaltungsbeirat einer Stadt gegangen sind, haben die Feuerprobe gesucht und erfolgreich überstanden. Der oft gehörte Vorwurf, ein Projekt sei mehr oder weniger heimlich an den Bürgerinnen und Bürgern vorbei beschlossen worden, kann hier nicht mehr erhoben werden. Bauprojekte, zu denen der Gestaltungsbeirat sich äußert, stellen sich bewusst der öffentlichen Diskussion.

Mehrwert für die Stadt und ihre Bürger

Sicherlich: Planungsbeiräte sind nicht immer bequem, und sie verursachen natürlich auch Arbeit. Sie bieten dafür aber ein modernes Instrument, um Partizipation und Transparenz in Planungsverfahren zu erhöhen, und sie stellen damit einen echten Mehrwert für die Stadt und ihre Bürgerinnen und Bürger dar. Es ist deshalb allen nordrhein-westfälischen Kommunen zu empfehlen, über die Einrichtung eines solchen Gremiums nachzudenken; aktuell tut dies beispielsweise die Stadt Arnberg. Optimistisch gesprochen: 25 Gestaltungs- und Planungsbeiräte in NRW sind schon eine stolze Zahl. Da aber jede Kommune für sich entscheidet, wäre eine Erhöhung dieser Quote im Sinne der Baukultur in Nordrhein-Westfalen wünschenswert. Die Architektenkammer NRW steht interessierten Städten und Gemeinden dabei mit Erfahrung und Rat gerne zur Seite. ◀ Christof Rose/Herbert Lintz

Ihre Ansprechpartner in der Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle der Architektenkammer ist von Montag bis Freitag von 8.00 bis 17.00 Uhr für Sie da.

Thema	Name	Tel.-Durchwahl (0211) 49 67-..	Thema	Name	Tel.-Durchwahl (0211) 49 67-..
Leitung					
Hauptgeschäftsführer	Markus Lehrmann	24	Juristische Erstberatung:	Dorothee Dieudonné	20
Geschäftsführer	Joachim Hoffmüller	37	Kammerrecht, Vertragsrecht, privates Baurecht, rechtl. Fragen zur HOAI, Vergaberecht, gesellschafts- rechtl. Angelegenheiten, Urheberrecht	Bettina Meyn	820
Berufspolitische Angelegenheiten	N. N.	54	Arbeitsrecht, EU-Angelegenheiten	Michael Petri	53
Sekretariat HGF	Ulrike Breuckmann	25		Christiane Terhardt	63
	Anja Ulbrich	52	Sekretariat Rechtsberatung	Alexandra Maßny	29
Sekretariat Präsidium	Andrea Freche-Herzog	31		Julia Lovenfosse	27
Personalangelegenheiten	Nicole Lüdemann	23	Eintragungsangelegenheiten	Michael Petri	63
			Löschungen aus der Architekten- und Stadtplanerliste	Elisabeth Sehrbrock	33
				Tina Füllgräbe	49
				Bernadetta Zielinski	716
Presse und Kommunikation					
Leitung, Pressesprecher	Christof Rose	34	Sachverständigenwesen:	Joachim Hoffmüller	20
Sekretariat, Deutsches Architektenblatt	Nicole Ehnes	35	Antragsverfahren, Erstberatung, Benennung, Beratung	Sabine Kohl	22
Internet, Publikationen	Melanie Brans	57	Berufsrecht und Standesrecht, Berufsordnung	Joachim Hoffmüller	37
Internetführer „baukunst-nrw“	Ralf Roeder	62		Christiane Moll	63
			Schlichtungswesen, Beratung: Erstinformationen	Michael Petri	53
				Alexandra Maßny	29
Architektur und Technik					
Leitung	Herbert Lintz	26	Belange der Tätigkeitsarten	Michael Petri	53
Sekretariat	Sonja Hentschel	47	Berufshaftpflichtversicherung	Anja Bujna	70
	Michaela Zimmermann	19		Claudia Rasch	
Bautechnik, Normenwesen, nachhaltiges Bauen, Energie- beratung, SiGeKo	Herbert Lintz	26	Organisation (Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit)		
			Leitung	Georg Spieske	50
Techn. Fragen des Bau- und Planungsrechts, barrierefreies Bauen, Innenarchitektur	Vera Anton-Lappeneit	42	Sekretariat Verwaltung	Nadia Belaouchi	36
			Sekretariat Öffentlichkeitsarbeit	Julia Neuhaus	56
EDV-Dienstleistungen, techn. Fragen zur HOAI, DIN 276, DIN 277 Wohnflächenberechnung	Detlef Quatuor	32	Veranstaltungen, Messebeteiligungen, sonstige Projekte	Anne Menrath	41
				Dieter Cremer	30
Anerkennung von Veranstaltungen externer Fortbildungsträger	Julia Mikolaschek	18		Jessica Franke	12
				Julia Neuhaus	56
Erstinformation Technik, Baupreisindizes	Sonja Hentschel	47	Bürovermittlungsdienst und Existenzgründungsberatung	Georg Spieske	50
				Nadia Belaouchi	36
Wettbewerbs- und Vergabe- wesen, Stadtplanung, Landschaftsarchitektur	Jan Schüsseler	55	Mitgliederverwaltung, -adressen	Wolf-Dieter Bach	38
			Buchhaltung	Markus Hegener	68
Erstinformation Wettbewerbswesen, Energieberatung	Michaela Zimmermann	19	Adressänderungen	Annette Tirsch	61
			Mitgliederausweise	Jürgen Kucklick	59
			Fortbildungsnachweise	Melanie Schmitt	83
				Birgit Witt-Kappertz	69
Recht					
Leitung, Justizariat	Joachim Hoffmüller	37	Beitragsangelegenheiten	Jennifer Mohr	28
				Karen Decker	43
Sekretariat	Sabine Kohl	22	Medien- und Haustechnik	Holger Siemens	17
	Margret Dörr	44	Bestellwesen: „forma“, Publikationen	Frank Schamber	40
			Telefonzentrale, Empfang	Barbara Printzen	0

Grundstückmarkt 2011

Preise steigen leicht

► Der seit 2000 anhaltende Preisrückgang beim Wohnungseigentum ist gestoppt. Die Preise für Erstverkäufe von Wohnungseigentum stiegen in einzelnen Regionen um bis zu drei Prozent an. Erstmals nach zehn Jahren legten auch bei den Ein- und Zweifamilienhäusern landesweit die Preise um ein Prozent zu. Die Preise für Baugrundstücke blieben weiter konstant. Dies teilte Kommunalminister Ralf Jäger am 4. August anlässlich der Vorlage des Grundstücksmarktberichtes 2011 durch den Oberen Gutachterausschuss für Grundstückswerte mit.

Demnach war der Grundstücksmarkt in Nordrhein-Westfalen im Berichtsjahr 2010 gekennzeichnet durch deutliche Umsatzsteigerungen. Ungebrochen ist das Interesse an Ein- und Zweifamilienhäusern. Hier wechselten 45 556 Wohneinheiten (plus fünf Prozent) mit einem Geldumsatz von 8,86 Milliarden Euro (plus sechs Prozent) den Eigentümer. Noch stärker ist die Nachfrage nach Eigentumswohnungen; hier stieg die Verkaufszahl landesweit um neun Prozent an. Nachdem bereits 2009 in den Städten die Nachfrage nach Baugrundstücken anstieg, wurden im Berichtsjahr landesweit 15 Prozent mehr Verkäufe registriert. Auch der Verkauf von Gewerbegrundstücken zog um zwölf Prozent an. Der rückläufigen Umsatzentwicklung in den letzten Jahren bei den Mehrfamilienhäusern stehen erstmals wieder steigende Umsätze gegenüber. Die Zahl der Käufe nahm um neun und der Geldumsatz um 14 Prozent zu. Einzig bei den landwirtschaftlich genutzten Grundstücken nahm die Anzahl der Verkäufe ab.

Spitzenreiter bei den Baulandpreisen in mittleren Wohnlagen ist die Landeshauptstadt Düsseldorf mit 440 €/m², gefolgt von Meerbusch mit 370 €/m² sowie Langenfeld mit 330 €/m². Bei den guten Wohnlagen rangiert Köln mit 810 €/m² vor Düsseldorf mit 670 €/m² und Aachen mit 480 €/m² sowie Meerbusch mit 430 €/m². Deutlich günstiger ist die Situation in einigen ländlichen Gebieten.

◀ pm/ros

Infrastruktur

Sanierung der Müngstener Brücke

► Der parlamentarische Staatssekretär im Verkehrsministerium Horst Becker erwartet von der Bahn eine zügige Sanierung der Müngstener Brücke. „Statt über Neubaupläne nachzudenken, muss die DB AG die Brücke so sanieren, dass sie dauerhaft für Personenzüge befahrbar ist“, forderte Becker. Das gelte auch für die Personenzüge, die das private Bahn-Unternehmen Abellio ab 2013 auf der Strecke zwischen Solingen und Remscheid einsetzen will. Die Abellio-Züge sind laut Bahn zu schwer



Foto: Stefan Kunzmann

für die Brückenkonstruktion. Der Staatssekretär forderte die DB Netz AG auf, unverzüglich mit dem Eisenbahn Bundesamt Gespräche aufzunehmen, welche Maßnahmen nötig sind, um die bestehende und zunächst bis Ende 2014 befristete Genehmigung für den Zugbetrieb auf der Brücke auch auf die Abellio-Züge auszuweiten.

◀ pm/ros

Denkmalschutz

16,7 Millionen Euro für Denkmalschutz

► Mit 16,7 Millionen Euro fördert das Bauministerium in diesem Jahr die Denkmalpflege in Nordrhein-Westfalen. Das Geld zum Erhalt, zur Erforschung und Herrichtung der Bodendenkmäler wird von den beiden Landschaftsverbänden Rheinland und Westfalen-Lippe, der Stadt Köln wie auch weiteren Städten und Gemeinden des Landes sowie den Universitäten eingesetzt.

Bauminister Harry K. Voigtsberger betonte am 1. August in Düsseldorf die identitätsstif-

tende Wirkung von Denkmälern: „Bau- und Bodendenkmäler sind prägende und wichtige Zeugnisse unseres kulturellen Erbes. Schutz und Erhaltung unserer Denkmäler sind wichtige gesellschaftliche Anliegen, zumal sie unsere Städte und Regionen als Lebensorte attraktiver machen, der Tourismusförderung dienen und qualifizierte Arbeitsplätze in der Bauwirtschaft sichern.“

Wieder eingeführt wurden 2011 die Pauschalzuweisungen an die Gemeinden und Gemeindeverbände in einer Höhe von 1,2 Millionen Euro. Diese Pauschalmittel werden von den Kommunen und Kreisen in gleicher Höhe ergänzt und kommen privaten Denkmaleigentümern zugute.

◀ pm/ros

Wirtschaft

Förderung für strukturschwache Regionen

► Wirtschaftsminister Harry K. Voigtsberger hat den im Juni letzten Jahres von der alten Landesregierung beschlossenen Antragsstopp im Regionalen Wirtschaftsförderungsprogramm (RWP) aufgehoben. Seit Anfang August 2011 stehen für die gewerbliche Investitionsförderung in strukturschwachen Regionen des Landes rund 40 Millionen Euro jährlich zur Verfügung. „Mit der Fortsetzung der regionalen Wirtschaftsförderung fördern wir neue Unternehmen und Arbeitsplätze in den strukturschwachen Regionen unseres Landes“, sagte der Minister am 25. Juli in Düsseldorf. Die gewerbliche Wirtschaft sei Dank der guten Konjunkturlage wieder investitionsbereiter, so Voigtsberger. Das Förderangebot richtet sich vor allem an kleine und mittlere Unternehmen. Auch große Unternehmen können gefördert werden, wenn es sich um Vorhaben mit einem bedeutenden Arbeitplatzeffekt handelt. Die Unternehmen erhalten Zuschüsse zwischen zehn und 25 Prozent der Investitionssumme. Zu den Fördergebieten gehören weite Teile des Ruhrgebietes sowie Bielefeld, Mönchengladbach und die Kreise Heinsberg, Herford, Höxter und Lippe.

◀ pm/ros

Industrie- und Handelskammern

Reduzierte Beitragspflicht für Architektengesellschaften

► Aus haftungsrechtlicher Sicht kann die Gründung einer GmbH durch Mitglieder der Architektenkammer durchaus sinnvoll sein. Denn in diesem Fall haftet nicht mehr die natürliche Person mit ihrem gesamten Privatvermögen, sondern die juristische Person mit ihrem Gesellschaftsvermögen. Allerdings er-

bringt in diesen Fällen auch nicht mehr das Mitglied persönlich seine Leistungen, sondern die Gesellschaft, so dass diese als gewerbliche Leistungen einzustufen sind.

Neben einer Eintragung in die Gesellschaftsliste der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen löst die gewerbliche Leistungserbringung der Architektengesellschaft mbH eine Mitgliedschaft bei den Industrie- und Handelskammern aus. Durch die Mitgliedschaft der Gesellschafter bei der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen können für eingetragene

Architektengesellschaften Sonderkonditionen hinsichtlich der Höhe des Beitrages verlangt werden.

Bei allen 16 Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen wird nach den jeweiligen Wirtschaftssatzungen zunächst ein jährlicher Grundbeitrag erhoben, der in seiner Höhe je nach Kammerbezirk deutlich variieren kann. Zudem wird eine Umlage erhoben, die in ihrer Höhe ebenfalls je nach Bezirk unterschiedlich ausfällt. Als Bemessungsgrundlage sowohl für den Grundbeitrag als auch für

Rechtsproblem des Monats

Aufrechnungsverbot in Architektenformularverträgen

► Architektin A wendet sich an die Architektenkammer NRW und bittet um Rechtsauskunft zu folgendem Problem:

„Bei dem Bau eines Einfamilienhauses war ich mit Leistungen der Leistungsphasen 1 bis 8 beauftragt. Den mit dem Bauherrn B wirksam geschlossenen Architektenvertrag habe ich in der Folgezeit aus wichtigem Grund kündigen müssen, weil B die vereinbarten Abschlagszahlungen nicht geleistet hat. Gegen meine Honorarforderung rechnet B nun mit Schadensersatzforderungen wegen mangelhafter Planung und Bauüberwachung auf, die – was zutrifft – zu Rissbildungen und Feuchtigkeit im Keller geführt haben. Der mit B geschlossene Einheitsarchitektenvertrag enthält folgende Klausel: „Eine Aufrechnung gegen den Honoraranspruch ist nur mit einer unbestrittenen oder rechtskräftig festgestellten Forderung zulässig“. Kann ich mich auf diese Klausel berufen? B könnte demnach nicht aufrechnen. Wie ist die Rechtslage?“

Das im Vertrag als allgemeine Geschäftsbedingung formulierte Aufrechnungsverbot ist unwirksam, da es B als Vertragspartner entgegen den Geboten von Treu und Glauben unangemessen benachteiligt.

Eine unangemessene Benachteiligung ist immer dann gegeben, wenn eine allgemeine Geschäftsbedingung das Gleichgewicht zwischen den Vertragsparteien erheblich beeinträchtigt und der Verbraucher einen unzulässigen Vorteil aus der Schlechterstellung des Vertragspartners gewinnt.

Der Bundesgerichtshof hat in einer Entscheidung vom 7. April 2011 (VII ZR 209/07) abweichend von der weit überwiegenden Rechtsprechung der Oberlandesgerichte klargestellt, dass eine solche Benachteiligung vorliege, wenn der Besteller durch das Verbot der Aufrechnung in einem Abrechnungsverhältnis eines Werkvertrages gezwungen werde, eine mangelhafte oder unfertige Leistung in vollem Umfang zu vergüten, obwohl ihm Gegenansprüche in Höhe der Mängelbeseitigungs- oder Fertigstellungskosten zustünden. Denn hierdurch werde in das durch den Vertrag geschaffene Äquivalenzverhältnis von Leistung und Gegenleistung in für den Besteller unzumutbarer Weise eingegriffen.

Durch das vertraglich formulierte Aufrechnungsverbot wird B dazu gezwungen, das vereinbarte Honorar zu zahlen. Einen Schadensersatzanspruch auf Grund mangelhafter Leistung könnte er erst später geltend machen. Dies würde dazu führen, dass B Ihrem Hono-

raranspruch nichts entgegenhalten könnte, obwohl möglicherweise eine mangelhafte Leistung Ihrerseits vorliegt. Diese synallagmatische Verknüpfung Ihrer Werklohnforderung mit der Forderung auf mangelfreie Erfüllung des Vertrages darf aber nicht völlig voneinander isoliert werden, denn diese gilt dem Schutz der Vertragsparteien.

Da das vertraglich vereinbarte Aufrechnungsverbot nach der Rechtsprechung des BGH unwirksam ist, kann B seine Schadensersatzforderung gegen Ihren Honoraranspruch aufrechnen.

Praxisempfehlung

Der BGH hält das Aufrechnungsverbot in den Fällen für unwirksam, wenn dem Bauherrn die Aufrechnung mit Schadensersatzansprüchen aufgrund Mängelbeseitigungs- oder Fertigstellungsmehrkosten verwehrt ist. In der Praxis ist daher zu empfehlen, Aufrechnungsverbote zu vereinbaren, die sich nicht auf diese synallagmatisch verknüpften Ansprüche beziehen. Ferner besteht die Möglichkeit, eine Klausel zum Aufrechnungsverbot mit dem Bauherrn individuell auszuhandeln und als zusätzliche individuelle Vereinbarung im Architektenvertrag schriftlich aufzunehmen. ◀ te

die Umlage wird der Ertrag bzw. Gewinn aus dem Gewerbebetrieb herangezogen. Dieser wird für in die Gesellschaftsliste der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen eingetragene Gesellschaften jedoch lediglich in einer Höhe von zehn Prozent zugrunde gelegt. Es ist daher bei der Bemessung des Beitrages darauf zu achten, dass nicht die volle Höhe des Ertrages bzw. Gewinns als Bemessungsgrundlage herangezogen wird.

Nähere Informationen sowie die Berechnung des Beitrages im konkreten Fall können bei den Industrie- und Handelskammern im zuständigen Bezirk angefragt werden. ◀ Me

Barrierefreies Bauen

DIN 18040-2 erschienen

▶ Mit Ausgabedatum vom September 2011 ist die DIN 18040-2 „Barrierefreies Bauen - Planungsgrundlage - Teil 2: Wohnungen“ erschienen. Gemeinsam mit der DIN EN 81-70 „Zugänglichkeit von Aufzügen für Personen einschl. Personen mit Behinderungen“ ersetzt die neue Norm die bisherige DIN 18025 Teil 1 und 2. Gegenüber der Vorgängernorm wurden die Inhalte grundlegend überarbeitet und umstrukturiert, sensorische Anforderungen neu aufgenommen und außerdem Schutzziele definiert.

Die Erschließung von der öffentlichen Verkehrsfläche aus bis zum Eingang der barrierefreien Wohnungen einschließlich des Eingangsbereichs, der Aufzüge, Flure und Treppen muss grundsätzlich uneingeschränkt mit dem Rollstuhl nutzbar sein. Innerhalb der Wohnungen wird dagegen unterschieden, ob Wohnungen barrierefrei nutzbar sind oder es sich um barrierefrei und uneingeschränkt mit dem Rollstuhl nutzbare Wohnungen handelt. So muss in jedem Wohnraum einer barrierefreien Wohnung zum Drehen und Wenden mit Gehhilfen wenigstens eine Bewegungsfläche von mindestens 120 cm x 120 cm vorhanden sein, während die rollstuhlgerechte Wohnung eine Bewegungsfläche von 150 cm x 150 cm benötigt.

Die Norm gilt für Neubauten, kann aber sinngemäß auch bei Umbauten oder Modernisierung angewendet werden. In der Regel nennt die Norm zu den einzelnen Abschnitten zunächst Schutzziele als Voraussetzung für die Barrierefreiheit. Danach wird aufgezeigt, wie das Schutzziel erreicht werden kann. „Damit ergibt sich die Möglichkeit, kreativ auf die jeweilige Situation abgestimmte Planungsalternativen zu finden“, bewertet Vera Schmitz diesen Ansatz. Die Architektin und Innenarchitektin aus Oberhausen hat die AKNW im Normenausschuss vertreten und gehört zum Team der Referenten der Akademie zum barrierefreien Bauen.

Wie im Teil 1 der Norm, der mit seinem Geltungsbereich für öffentlich zugängliche Gebäude bereits Ende vergangenen Jahres erschienen ist, werden in der Norm Anforderungen an die Barrierefreiheit für Menschen mit sensorischen Einschränkungen gestellt. Hierzu wird das „Zwei-Sinne-Prinzip“ eingeführt, bei dem eingeschränkte Wahrnehmungen eines Sinnes durch Sehen, Fühlen und Tasten oder durch Hören ausgeglichen werden. Vera Schmitz erläutert: „In der Praxis bedeutet das zum Beispiel, dass Bedienelemente visuell kontrastierend gestaltet und taktil wahrnehmbar sind. Bei Gegensprechanlagen ist die Hörbereitschaft der Gegenseite optisch anzuzeigen, bei Türsummern ist die Freigabe optisch oder durch fühlbare Vibration zu signalisieren.“

Mit dem Erscheinen beider Normteile der DIN 18040 sind die Anforderungen an barrierefreies Bauen für den Gebäudebereich abgeschlossen. Für die Verkehrs- und Außenanlagen wird unter dem Arbeitstitel DIN 18070 eine neue Norm erarbeitet. Bis zu deren Veröffentlichung gilt Teil 1 der DIN 18024 weiter. ◀ Li

Die neue DIN 18040, Teil 2, wird im Zuge der regelmäßigen Aktualisierung des Normenportals Architektur Anfang Oktober 2011 unter www.normenportal-architektur.de eingestellt. Ergänzend erscheint auf der Homepage der Architektenkammer NRW ein Praxishinweis zur Norm. Rubrik „Mitglieder / Berufspraxis / Praxishinweise“.

Praxis-Hinweise

Aktuelle Themen und Tipps

Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen hält für ihre Mitglieder Praxis-Hinweise zu verschiedenen aktuellen berufspraktischen Fragen bereit. Sie können die Informationen als gedrucktes Merkblatt beziehen oder im Internet unter www.aknw.de, Rubrik „Mitglieder/Berufspraxis/Praxishinweise“ abrufen.

Themenauswahl:

- ▶ Abgrenzung: honorarfreie Akquisition - honorarpflichtige Planungstätigkeit
- ▶ Bauvorlageberechtigung für Innenarchitekten
- ▶ Berufshaftpflichtversicherung
- ▶ Dienstleistungs-Informationspflichten-Verordnung
- ▶ Energieeinsparverordnung 2009
- ▶ Gesellschaftsformen
- ▶ HOAI 2009: Gebäude und raumbildende Ausbauten
- ▶ Kalkulationshilfe „Vergütung Energieausweis“
- ▶ Krisenmanagement
- ▶ Möglichkeiten der Forderungsabsicherung
- ▶ Pflichtangaben auf eigener Homepage
- ▶ Pflichtmitgliedschaft in der Verwaltungsberufsgenossenschaft
- ▶ Preisindizes für Wohngebäude
- ▶ Prüffähige Honorarrechnung
- ▶ Ratingverfahren nach Basel II
- ▶ Schlichtungsverfahren vor dem Schlichtungsausschuss der AKNW
- ▶ Startberatung Energie
- ▶ Urheberrecht des Architekten
- ▶ VOB/B
- ▶ Werbung

Bestellungen bitte an die AKNW, Zolhof 1, 40221 Düsseldorf, Fax: (02 11) 49 67-99, E-Mail: poststelle@aknw.de.

Dem Gemeinwohl verpflichtet

Retrospektive „Architekten in NRW“: Nikolaus Rosiny (1926 - 2011)

► Der Architekt Nikolaus Rosiny begann sein Berufsleben in schwerer Zeit und unter schwierigen Bedingungen. Nach dem Vordiplom der TH München 1949 brach während seiner Studienzeit an der ETH Zürich eine offene Tuberkulose aus, Folge einer Lungenverletzung als Soldat. Es folgten Monate in Krankenhäusern und Sanatorien. Als bei Egon Eiermann an der TH Karlsruhe die Preisarbeit zum Studienabschluss ausgerechnet ein Lungensanatorium betraf, konnte er aus Erfahrung schöpfen und entwickelte seinen Entwurf aus der Keimzelle des Bettes im Krankenzimmer heraus. Das Diplom erhielt er 1954 mit Auszeichnung.

Noch während der Studienzeit suchte Nikolaus Rosiny Kontakt zu seinen Vorbildern Rudolf Schwarz, für den er, aus einer Duisburger Familie stammend, 1953 die Bauleitung der Kirche St. Anna in Duisburg übernahm, und Emil Steffann, der ihn in die Planung und Erstellung des Gemeindezentrums St. Bonifatius in Dortmund einbezog. Mit letzterem verband ihn eine Partnerschaft von 1955 bis zu Steffanns Tod 1968, auch als Rosiny ab 1961 sein eigenes Büro in der Herler Mühle am östlichen Stadtrand von Köln betrieb. Das Einfache als Maßstab gepaart mit Sorgfalt im Detail, das die Arbeit von Steffann prägte, wurde auch für Rosiny zur Richtschnur.

In Köln baute Rosiny die Herler Mühle schrittweise zum Wohn- und Arbeitsplatz für seine junge Großfamilie mit sechs Kindern aus und entwickelte dabei seine eigene Position im Umgang mit historischer, denkmalwerter Substanz. Die Zusammenarbeit mit Gottfried Böhm an den Domkirchen Trier und Eichstädt sowie am Schloss in Saarbrücken, beginnend mit dem Wettbewerb für Trier, wurden in dieser Beziehung die wichtigsten Projekte.

Neben zahlreichen Kirchen und Gemeindezentren zieht sich die Planung von Kranken-



Krankenhausplanungen als roter Faden in Rosinys Werk: Die Fachklinik Rhein-Ruhr in Essen

Foto: Walter Moog

häusern wie ein roter Faden durch das Werk des rheinischen Architekten. Schon 1957 beteiligte sich Rosiny an dem Wettbewerb für eine Kurklinik der LVA auf Norderney, und 1957 bis `63 entstand in der Partnerschaft mit Emil Steffann das Heilig Geist-Krankenhaus in Köln-Longerich. Höhepunkte dieser Arbeit bildeten die Neubauten des Marienhospitals in Gelsenkirchen-Ückendorf (mit Bela Pölös und Winfried Eisele) und der Fachklinik Rhein-Ruhr in Essen (mit Bela Pogany), eine Reha-Einrichtung auf den Ruhrhöhen über Kettwig, deren wie Finger auseinander gespreizte Flügel den Blick aus den Patientenzimmern ins weite Land öffnen. Beide Großkliniken wurden ausgeführt 1972 - 77 (nach Wettbewerb 1969) bzw. 1972 - 78 und stehen beispielhaft für Systematisierung und Standardisierung von Bauteilen - ohne Verlust an Bauqualität insgesamt. Und beide Bauwerke haben sich in Konzeption und Ausführung über die Jahrzehnte bewährt bis hin zum Farbleitsystem in Gelsenkirchen, das bis heute die markante Außentreppe am Bettenhochhaus zum weithin sichtbaren Blickfang macht. In der Arbeitsgemeinschaft Baugruppe Köln (heute BGK Köln und Leipzig) entwickelte Entwürfe für Krankenhäuser in Portugal und Malaysia kamen nicht zur Ausführung, erfolgreich dagegen war ab 1978 die Arbeit für

das German Hospital in Jeddah/Saudi Arabien. Der 1994 dort fertig gestellte Medical Tower war eine der letzten Arbeiten, an denen Nikolaus Rosiny vor seiner halbseitigen Lähmung noch aktiv mitwirkte.

„Wahrhaftigkeit, Qualität und eindeutige künstlerische Aussage“, diese grundsätzliche Forderung an die Arbeit eines Architekten formulierte Rosiny 1975 in Bezug auf das Pfarrzentrum St. Laurentius im sauerländischen Plettenberg. Diese relativ kleine Anlage in der Nachbarschaft einer älteren evangelischen Kirche lag ihm besonders am Herzen, spiegelt sie doch für ihn wesentliche Positionen:

Respekt vor einer „örtlichen Traditionskette“, Entwicklung einer Raumvielfalt von innen heraus mit so viel „Frei-Raum“ wie möglich für das Leben der Gemeinde und Stärkung eines städtebaulichen Zusammenhangs. Am wichtigsten jedoch: „Kirchenbau ist unter allen Bauaufgaben ein besonderes Wagnis, weil er über die Zweckerfüllung hinaus zeichenhaft ist für die Wirklichkeit Gottes in der Welt.“

Rosiny nahm jede Aufgabe ernst in ihrer Wertigkeit über die technische und funktionale Auftragserfüllung hinaus und forderte dies auch von anderen. Sein hoher Anspruch war letztlich die Triebfeder für die erfolgreiche Verbandsarbeit zunächst im Bund Deutscher Architekten BDA und als langjähriges Mitglied im Deutschen Werkbund, aber vor allem als Gründungsmitglied der Architektenkammer des Landes NRW und zeitweiliges Mitglied im Vorstand der Bundesarchitektenkammer, deren Aufgabe er in der Qualitätssicherung des Berufsstandes sah. Nur so ist auch sein Engagement für die mühsame Arbeit als Preisrichter für kleine und große Projekte zu verstehen, ob 1964 für die Wallfahrtskirche Neviges oder zuletzt 1984 für die gelungene Umnutzung der Kirche St. Maximin in Trier zur Turn- und Festhalle. ◀ Dr. Gudrun Escher

Ausstellungen

Bielefeld

Beyond Gestaltung

Bielefelder Kunstverein, Welle 61
(bis 6. November 2011)

Frankfurt

Ernst May (1886–1970). Neue Städte auf drei Kontinenten

Deutsches Architektur Museum,
Schaumainkai 43
(bis 6. November 2011)

Köln

Nachrichten aus der Zwischenstadt

Museum Ludwig, Heinrich-Böll-Platz
(bis 23. Oktober 2011)



Foto: © Thomas Struth

Thomas Struth: Gereonswall, 1982.

Neuss

Álvaro Siza - Von der Linie zum Raum

Museum Insel Hombroich,
Raketstation Hombroich 6
(bis 4. März 2012)

Oberhausen

Magische Orte.

Natur- und Kulturmonumente der Welt

Gasometer, Arenastraße 11
(bis 30. Dezember 2011)

Weil am Rhein

Rudolf Steiner. Die Alchemie des Alltags

Vitra Design Museum, Charles-Eames-
Straße 1
(15. Oktober 2011 bis 1. Mai 2012)

[Ausstellungen mit Architekturbezug in Auswahl](#)

PERSONALIEN

Rainer Schaarmann feiert 60. Geburtstag



Foto: privat

► Der Wittener Architekt Dipl.-Ing Rainer Schaarmann feiert am 27. Oktober seinen 60. Geburtstag. Rainer Schaarmann wurde 1992 erstmals in die Vertreterversammlung der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen gewählt und ist seitdem Mitglied in diesem höchsten Gremium der Kammer. In dieser Funktion engagierte er sich von 1992 bis 2001 im Ausschuss „Berufsordnung und Schlichtung“. Seit 2001 bis heute ist er im Ausschuss „Aus- und Fortbildung“ sowie im Eintragungsausschuss aktiv. Außerdem arbeitet Rainer Schaarmann seit 1995 im Eintragungsausschuss für staatlich anerkannte Sachverständige für den Schall- und Wärmeschutz der Ingenieurkammer-Bau NRW mit.

Der gebürtige Castrop-Rauxeler Rainer Schaarmann studierte Architektur in Hagen. Nach dem Abschluss arbeitete er zunächst vier Jahre als angestellter Architekt, bevor er sich 1984 selbstständig machte. Sein Architektur- und Ingenieurbüro in Witten führt er in Partnerschaft mit Jürgen Bradler. Die Schwerpunkte seiner beruflichen Tätigkeit liegen in den Bereichen elementiertes Bauen, Gewerbe- und Industriebau, Bauen im Bestand und energetische Sanierung.

Neben seiner ehrenamtlichen Tätigkeit in den Gremien der AKNW ist Rainer Schaarmann seit 1976 im BDB aktiv. Hier rief er den „Arbeitskreis Energie“ mit ins Leben.

In seiner Freizeit engagiert sich der begeisterte Schwimmer im Vorstand des Schwimmvereins SV Poseidon in Castrop-Rauxel. ◀ ehn



Foto: privat

Nachruf

Matthias Kempen (1924 - 2011)

Der Aachener Ingenieur und Bausachverständige Dipl.-Ing. Matthias Kempen ist am 31. August im Alter von 87 Jahren verstorben. Kempen führte eines der einflussreichsten nordrhein-westfälischen Ingenieurbüros im Baubereich und war seit Gründung des Projektes www.baukunst-nrw.de Mitglied im Fachbeirat des Führers zu Architektur und Ingenieurbaukunst in Nordrhein-Westfalen.

Dipl.-Ing. Matthias Kempen hat sich in seinem rund 60-jährigen Berufsleben als Bauingenieur und Beratender Ingenieur um den Wiederaufbau und Erhalt bedeutender Bauten verdient gemacht. Dabei begriff er früh die enge, vertrauensvolle Kooperation zwischen Architekten und Ingenieuren als Grundlage für eine nachhaltige Baukunst, die Technik und Gestaltung zusammenführt und zu neuen Qualitäten verschmilzt.

Matthias Kempen war vielseitig interessiert und engagierte sich intensiv für soziale Projekte. Dass er dabei immer die Sache und nie seine Person in den Vordergrund stellte, macht ihn zum Vorbild für Ingenieure und Architekten in gleicher Weise.

Hartmut Miksch für den Vorstand der
Architektenkammer Nordrhein-Westfalen

VERANSTALTUNGEN

Vortragsreihe an der Uni Wuppertal

Fassaden – Farben – Forschung

► Der Studiengang Farbtechnik, Raumgestaltung, Oberflächentechnik an der Bergischen Universität Wuppertal veranstaltet im Wintersemester 2011/12 eine Vortragsreihe unter dem Titel „Fassaden – Farben – Forschung“. Die Veranstaltung richtet sich auch an Architekten und Innenarchitekten, denn das Themenspektrum der Vorträge bietet aktuelle Anknüpfungspunkte an die Architektur und Raumgestaltung. Die geplanten Vorträge behandeln in erster Linie Inhalte und Herangehensweisen zur Farbgestaltung des Außenraums. Neben gestalterischen werden hierbei auch technologische Fragen diskutiert. Einige Vorträge der Reihe setzen sich dagegen ganz grundsätzlich mit dem Phänomen Farbe auseinander. Die öffentliche Vortragsreihe mit namhaften Referenten aus dem gesamten deutschsprachigen Raum bietet den Teilnehmern außerdem die Möglichkeit, mit Vertretern und Fachleuten aus dem Bereich der Farb- und Raumgestaltung in Kontakt zu treten und weitergehende Gespräche zu führen. ◀ ehn

Ab 20. Oktober 2011, jeweils donnerstags, 16.00 Uhr, Hörsaal 32 der Bergischen Universität Wuppertal (Gaußstr. 20). Programm unter www.fro.uni-wuppertal.de.

24.-26.10.2011: UrbanTec

Kongressmesse thematisiert „Urbanisierung“

► Die Fachmesse UrbanTec befasst sich vom 24. bis 26. Oktober 2011 in der KölnMesse mit den Technologien und Entwicklungen, die das Leben in urbanen Ballungsgebieten wesentlich bestimmen. Nationale und internationale Unternehmen präsentieren auf der UrbanTec Technologien, Entwicklungen und Systemlösungen, die das Leben in Ballungsgebieten und Großstädten verbessern können.

Die Messe begleitet ein Kongress, auf dem international anerkannte Experten über die neuesten technologischen Ansätze referieren, die politischen Rahmenbedingungen erläutern sowie Best Practice-Beispiele vorstellen. Auf dem Programm stehen Impulsvorträge zu den Themenschwerpunkten „Megacities – Neue Dimensionen und Perspektiven“, „Herausforderungen für die Megacities von Morgen“ und „Unsere Vision – die Stadt im Jahre 2050: Nachhaltigkeit am Horizont? Visionen für die Zukunft urbaner Entwicklungen“. Zu den Referenten zählen der US-amerikanische Politikberater Jeremy Rifkin, Prof. Dr. Klaus Töpfer, Dr. Roland Busch (Vorstandsmitglied der Siemens AG) und Prof. Dr. Henning Kagermann (Präsident der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften). ◀ ehn

Weitere Info unter www.urbantec.de.

Internationales Symposium in Aachen Rethinking Mies

► Anlässlich des 125. Geburtstages von Ludwig Mies van der Rohe findet vom 25. bis 27. Oktober 2011 im historischen Rathaus der Stadt Aachen ein internationales Symposium statt. „Rethinking Mies – Mies neu denken“ lautet der Titel der Veranstaltung und dies impliziert, dass es hier nicht um eine retrospektive kultur- und architekturhistorische Würdigung seiner die klassische Moderne prägenden Bauten und Projekte gehen soll. Vielmehr will das Symposium ein Überdenken, Neudenken und Transformieren der Grundsätze Mies van der Rohes in die Gegenwart und Zukunft anstoßen. Es stellt die Frage nach dem Stellenwert und der Wirkung des geistigen Vermächtnisses des bedeutenden Vordenkers und Protagonisten der frühen Moderne in der heutigen Zeit in den Vordergrund.

Inwieweit sind die Wurzeln Mies'schen Denkens noch aktuell, bedeutsam oder gar tragfähig für die Zukunft? Welche Querverbindungen lassen sich herstellen zu zeitgenössischer Kunst und Kultur, zu intellektueller und gesellschaftlicher Praxis in unterschiedlichen

Kontexten und Kulturen? Beantwortet werden diese Fragen in einem interdisziplinären Diskurs, in dem neben renommierten Architekten wie Peter Eisenmann, Werner Sobek und Eduardo Souto de Moura auch bedeutende Persönlichkeiten aus den Bereichen Philosophie, Kunst und Kultur zu Wort kommen. ◀ ehn

Info und Programm: www.mies2011.com.

Design für Alle

Tagung „Freiräume für Alle planen und gestalten“

► Für Kommunen und Planer besteht die Herausforderung darin, Freiräume so zu gestalten, dass sie für möglichst viele Nutzer attraktiv und zugänglich sind. Wie können Freizeit-, Sportanlagen und Kultureinrichtungen aussehen, die den Anforderungen und dem Miteinander verschiedenster Bevölkerungsgruppen gerecht werden? Welche Angebote fördern ein gesundes und aktives Leben im öffentlichen Raum für Familien mit Kindern ebenso wie für ältere Menschen, Menschen mit und ohne Behinderungen oder unterschiedlichen kulturellem Hintergrund? Diese Fragen behandelt die Fachtagung „Freiräume für Alle planen und gestalten“, die das RKW Kompetenzzentrum, das Europäische Netzwerk Design für Alle Deutschland und die STADT und RAUM Messe und Medien GmbH am 27. Oktober 2011 im Rahmen der internationalen Fachmesse Freiraum, Sport- und Bäderanlagen (FSB, vom 26. bis 28.10.2011) in Köln veranstaltet. Hin-



Foto: KoelnMesse

FSB-Messe in Köln: Zu den Schwerpunktthemen zählen u. a. Urbane Räume für alle, Spielplatzsicherheit sowie Kunstrasen

ter der Tagung steht das Konzept „Design für Alle“, mit welchem das Ziel verfolgt wird, den öffentlichen Raum für alle in der Gesellschaft zugänglich und nutzbar zu machen. In Referaten erläutern Experten Strategien zur erfolgreichen Gestaltung von Freiräumen für Alle, stellen konkrete Praxisbeispiele vor und diskutieren diese mit den Teilnehmern. ◀ ehn

27.10.2011, 10.00 – 16.00 Uhr, KölnMesse.
Info: www.rkw-kompetenzzentrum.de.

Visualisierung

Workshop „3D-Stadtmodelle“

► Dreidimensionale Modelle von Städten und Regionen spielen eine zunehmend wichtige Rolle in zentralen Aufgabenstellungen der Architektur, Stadtplanung, Vermessung, mobilen Telekommunikation und des Facility Managements. Die Kommission „3D-Stadtmodelle“ veranstaltet am 8. und 9. November zu diesem Thema einen Workshop, der sich auch an Architekten und Stadtplaner richtet. Die zweitägige Vortragsveranstaltung widmet sich schwerpunktmäßig den Themen Datenmodellierung und -verarbeitung. Außerdem sind Praxisberichte zu Anwendungen der 3D-Visualisierung sowie Vorträge österreichischer und dänischer 3D-Experten vorgesehen. ◀ ehn

8./9.11.2011: Universitätsclub Bonn, Konviktstraße 9. Anmeldeschluss ist der 02.11.2011. Info: www.3d-stadtmodelle.org.

Nachhaltige Stadtentwicklung

„Urban Transitions“

► Unter dem Titel „Urban Transitions“ befasst sich am 11. November ein Symposium an der Bergischen Universität Wuppertal mit den Herausforderungen, vor die der drohende Klimawandel und die beschlossene Energiewende Städte und Kommunen stellen. In Vorträgen werden Prof. Manfred Hegger (Architekt, Darmstadt), Prof. em. Thomas Sieverts (Architekt und Stadtplaner, Bonn) und Prof. Antje Stok-

man (Landschaftsarchitektin, Stuttgart) mögliche Strategien nachhaltiger Transformationen von baulichen und freiräumlichen Strukturen erläutern. In einer anschließenden Gesprächsrunde sollen die Lösungsansätze diskutiert werden. Das Symposium wird vom Lehrstuhl „Städtebau und Urban Scape“, dem Doktorandenkolleg „NSE-Netz“ und der Stiftung Deutscher Architekten organisiert. ◀ ehn

11.11.2011, 17.00 Uhr: Universität Wuppertal. Info unter www.arch.uni-wuppertal.de.

INFORMATIONEN

Stadtentwicklung

Großstädte wachsen weiter

► Die deutschen Großstädte bleiben überwiegend für Zuzügler attraktiv. Zwischen den Jahren 2000 und 2009 verzeichnen vor allem München (+120 000), Dresden (+45 000), Berlin (+38 000), Stuttgart (+35 000), Köln (+30 000) und Hamburg (+24 000) kräftige Zuwächse. Das ist das Ergebnis einer Studie des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR). Die Bonner Forscher werteten für die Analyse kommunalstatistische Daten von 85 Städten bis auf Stadtteilebene aus. „Die räumliche Nähe von Firmen und Forschungseinrichtungen fördert Innovationen und Wissenstransfer, sorgt für mehr Unternehmensansiedlungen und damit wirtschaftliches Wachstum. Die Großstädte locken vor allem gut ausgebildete Beschäftigte und Freiberufler an, für die neben dem Beruf auch die Lebensqualität der Städte entscheidend ist“, sagt Stadtsoziologe Jürgen Göttsche-Stellmann, der im BBSR die Studie geleitet hat.

Die positive Bevölkerungsentwicklung vieler Großstädte ist auch Folge der Revitalisierung innerstädtischer Lagen. Der wirtschaftliche Strukturwandel, die Konversion militärisch genutzter Flächen und nicht mehr benötigter Verkehrsinfrastruktur haben in den Städten Flächen für neue Stadtquartiere entstehen lassen. Beispiele dafür sind die Hafencity in Hamburg, die Rummelsburger Bucht in

Berlin, das Phoenix Areal in Dortmund oder das Vauban-Viertel in Freiburg. Das BBSR hat mehr als 180 solcher Quartiere identifiziert.

Neben den starken Wirtschaftszentren beschreibt die BBSR-Studie auch weniger strukturstarke Großstädte. Die zehn am stärksten schrumpfenden Städte haben in den vergangenen zehn Jahren etwa 160 000 Einwohner verloren. Die betroffenen westdeutschen Kommunen liegen im Ruhrgebiet: Rückläufig ist die Bevölkerungszahl besonders in Essen (-24 000), Duisburg (-23 000), Gelsenkirchen (-19 000) und Wuppertal (-16 000). ◀ pm/ros

Die Studie ist in der Reihe "BBSR-Berichte KOMPAKT" erschienen. Die Ausgabe 9/2011 kann unter dem Stichwort "Renaissance der Großstädte" bei gabriele.bohm@bbr.bund.de kostenfrei angefordert werden. PDF-Version unter www.bbsr.bund.de.

AUSLOBUNGEN

Heinze Architekten Award 2011

Einzigartige Nichtwohnbauten gesucht

► Der Informationsdienstleister Heinze hat erneut seinen Architektenwettbewerb ausgeschrieben. Mit dem Heinze Award 2011 sollen herausragende Projekte im Bereich des Nichtwohnbaus ausgezeichnet werden. Architekten und Planer können realisierte Projekte der letzten fünf Jahre aus dem gesamten Bereich „Nichtwohnbau“, neben Gewerbe- und Bürogebäuden also auch Hochbauten der öffentlichen Hand, zur Teilnahme einreichen.

Ausschlaggebendes Kriterium für die Beurteilung der Jury unter der Leitung von Prof. Jan Kleihues soll die Einzigartigkeit der eingereichten Architekturprojekte sein. Dies sollte sich in den Kategorien „Funktionalität“, „Energie, Umwelt und Nachhaltigkeit“, „Gesamtdesign“ und „Innovation und Design“ zeigen. Der Preis ist mit insgesamt 50 000 Euro dotiert. Bis Ende Oktober können Projekte unter www.heinze.de/award zur Teilnahme angemeldet werden. ◀ ehn

Ausgewählte Seminare im November und Dezember 2011

Vollständige Übersicht des Seminarangebots unter www.akademie-aknw.de

Datum	Veranstaltung	Referent/in	V-Nr.	Ort	Preis
07.11.2011	Planen und Bauen für Senioren	Dipl.-Ing. V. Schmitz, Architektin u. Innenarchitektin	11001310	Düsseldorf	100,-
09.11.2011	Qualitäts- und Gütesicherung des Wärmeschutzes bei Gebäuden	Dipl.-Ing. S. Horschler, Architekt	11001313	Gelsenkirchen	100,-
09.11.2011	Lichtplanung Kunstlicht und Tageslicht in der Architektur	Dipl.-Ing. A. Danler	11001314	Düsseldorf	120,-
10.11.2011	Systematische Farbgestaltung Zwischen Trend und Tradition	Dr. H. Kalthegener, Designerin	11001315	Düsseldorf	125,-
11.11.2011	Einführung in die Immobilienbewertung	Dr.-Ing. H.-G. Tillmann, ö.b.u.v. SV für Wertermittlung; Dipl.-Ing. A. Jardin, Architekt und Immobilienökonom	11001316	Oberhausen	110,-
11.11.2011	SV-Fortbildung: Bauphysikalische Aspekte der Altbausanierung	Prof. Dipl.-Ing. R. Pohlenz, ö.b.u.v. SV für Schallschutz im Hochbau	11001317	Düsseldorf	150,-
14.11.2011	Zeit nutzen – Zeit haben Selbstmanagement, Zeitmanagement, Konzentrationstraining	Dipl.-Ing. E. Schumacher, Architektin	11001319	Düsseldorf	110,-
14.11.2011	Klimaschutz in der Stadtplanung Instrumente der kommunalen Praxis	Dipl.-Ing. C. Voigt, Stadtplaner Dipl.-Ing. G. Wallraven, Stadtplaner	11001320	Düsseldorf	100,-
15.11.2011	Bauüberwachung in der Praxis – Gesetzliche Grundlagen, Ablauf und entsprechende Dokumentation	Dipl.-Ing. S. Musil, Architekt und SV im Bau- und Qualitätswesen	11001321	Düsseldorf	100,-
15.11.2011	SV-Fortbildung: Ökonomische Aspekte der energetischen Sanierung Potenziale und Hindernisse (Abendveranstaltung)	Dr. R. Henger	11001322	Düsseldorf	75,-
16.-18.11.2011 07.-09.12.2011	AutoCAD und AutoCAD Architecture Grundlagen (6-tägig)	Dipl.-Ing. M. Vehar, Architekt	11001323	Düsseldorf	780,-
16.11.2011	HOAI aktuell – Was Sie bei Vertragsgestaltung und Honorarabrechnung beachten müssen	Assessor J. Hoffmüller	11001324	Düsseldorf	100,-
17.11.2011 18.11.2011	Anforderungen an die Bauüberwachung Grundlagen (2-tägig)	Dipl.-Ing. J. Hoffstadt, Architekt und ö.b.u.v. SV für Schäden an Gebäuden	11001326	Düsseldorf	200,-
19.11.2011	Existenzgründung Investition in die eigene Zukunft*	Dipl.-Betriebswirtin A.-C. Poirier	11001327	Düsseldorf	100,-
24.11.2011	Einsatz erneuerbarer Energien in Gebäuden	Prof. Dr.-Ing. M. Homann, Architekt und staatlich anerkannter SV für Schall- und Wärmeschutz	11001331	Oberhausen	100,-
25.11.2011	Gemeinschaftlich bauen und wohnen Das Wohnprojekt „buntStift“ in Bochum	Dipl.-Ing. K. Noell, MBV NRW; Dipl.-Ing. N. Post, Architekt und Stadtplaner; Dipl.-Ing. H. Hücking, Architekt	11001332	Bochum	100,-
25./26.11.2011 02./03.12.2011	SiGe-Koordinator – RAB 30/C Spezielle Koordinatorenkenntnisse (4-tägig)	Dipl.-Ing. H. W. Kruse, Architekt und SiGeKo	11001333	Düsseldorf	440,-
28.11.2011	Theorie und Praxis der Gartendenkmalpflege*	Dipl.-Ing. E. E. Ehrig, Landschaftsarchitekt	11001335	Düsseldorf	100,-
30.11.2011	Der Passivhausstandard – Eine Möglichkeit zur energieeffizienten Gebäudekonzeption	Dipl.-Ing. S. Horschler, Architekt	11001337	Düsseldorf	100,-
08./09.12.2011 12./13.01.2012 09./10.02.2012 08./09.03.2012	Die Wertermittlung von Grundstücken Grundlagen (8-tägig)	Dr.-Ing. H.-G. Tillmann; Assessor J. Hoffmüller; Dipl.-Kfm. R. Lux; Dipl.-Rechtspfleger D. Leesmeister; Dipl.-Finanzw. G. Ramisch; Dr. B. H. Uhlenhut, Rechtsanwalt; Dipl.-Ing., Dipl.-Wirtsch.-Ing. N. Sturm; Dipl.-Ing. A. Jardin, Architekt; J. Ulrich, Vors. Richter am Landgericht; Dipl.-Rechtspfleger P. Ulrich	11001349	Ratingen	1500,-

* Mitglieder der AKNW können pro Kalenderjahr an einem Bonus-Seminar zum Preis von 30 € teilnehmen.



07.11.2011: Planen und Bauen für Senioren

Bis zum Jahr 2050 hat sich der Anteil der älteren Generationen nach Einschätzung des Statistischen Bundesamtes dramatisch erhöht. Bereits zwischen 2010 und 2030 wird sich der sogenannte Altersquotient - das Verhältnis der Menschen im Alter über 60 Jahre zu jenen im Alter von 20 bis 59 Jahren - sprunghaft verändern. Der zukünftige Markt wird zunehmend von den Bedürfnissen der älteren Generationen bestimmt. Den Anforderungen der Seniorinnen und Senioren planerisch und gestalterisch zu begegnen erfordert die genauere Betrachtungsweise der Lebens- und Wahrnehmungsräume der älteren Generation und den Anforderungen an ihr Umfeld. Das Seminar gibt Einblicke in die Nutzeranforderungen der Seniorinnen und Senioren.

Referentin: Dipl.-Ing. V. Schmitz, Architektin und Innenarchitektin
Düsseldorf, 10.00-17.15 Uhr, 100 € für Mitglieder der AKNW



11.11.2011: SV-Fortbildung: Bauphysikalische Aspekte der Altbausanierung

Geeignet als Sachverständigenfortbildung für staatlich anerkannte Sachverständige für Schall- und Wärmeschutz.

Die Sanierung des Gebäudebestands gehört heute zu den Hauptaufgaben von Architekten. Die mit der Sanierung von Bestandsbauten verbundenen bauphysikalischen Probleme sind vielfältig. Sie betreffen den durch die EnEV vorgeschriebenen nachträglichen Wärmeschutz, Wärme- und Tauwasserprobleme durch Bauteilundichtheiten, unerwartete Wärmedehnungen oder schwierig zu erfüllende Schallschutzanforderungen, um nur einige zu nennen. Im Seminar werden die bauphysikalischen Anforderungen bei der Altbausanierung erläutert, bauphysikalische Grundlagen vermittelt und sanierungstypische Problemstellungen und Lösungen erörtert.

Referent: Prof. Dipl.-Ing. R. Pohlenz, ö.b.u.v. Sachverständiger für Schallschutz im Hochbau

Düsseldorf, 10.00-17.15 Uhr, 150 € für Mitglieder der AKNW

16.11.2011: HOAI aktuell – Was Sie bei Vertragsgestaltung und Honorarabrechnung beachten müssen

Das Seminar vermittelt die erforderlichen Kenntnisse, die für eine korrekte Honorarabrechnung nach der neuen HOAI erforderlich sind. Im Gegensatz zu den bisherigen preisrechtlichen Regelungen der HOAI öffnet die HOAI-Novelle aufgrund der Forderungen des Bundesrates an die Bundesregierung nun sehr viel mehr Verhandlungsspielräume. Dementsprechend bedarf es einer sehr viel bewussteren Honorarvertragsgestaltung als früher. Die Honorargrundlagen und die Honorarabrechnung haben sich durch die Novellierung erheblich verändert. Daher sind neben den Verhandlungsspielräumen auch frühzeitige präzise Kostenermittlungen zu beachten.

Referent: Assessor J. Hoffmüller

Düsseldorf, 10.00-17.15 Uhr, 100 € für Mitglieder der AKNW

08./09.12.2011, 12./13.01., 09./10.02., 08./09.03.2012: Die Wertermittlung von Grundstücken – Grundlagen (8-tägig)

Das Grundlagenseminar dient als erste Stufe zur Einarbeitung in die Tätigkeit als „Sachverständiger für die Wertermittlung von bebauten und unbebauten Grundstücken“. Die Lehrinhalte können als ein Baustein für die spätere Vorbereitung auf die Prüfung zur öffentlichen Bestellung und Vereidigung bei der Kammer angesehen werden. Für die Teilnahme am Grundlagenseminar sind keine Vorkenntnisse erforderlich. Themenschwerpunkte sind u. a. Gegenstand der Wertermittlung, rechtliche Grundlagen, wertbestimmende Faktoren, Bedeutung und Inhalt des Grundbuchs, Bewertungsgrundlagen nach ImmoWertV, Ermittlung des Verkehrswertes bebauter Grundstücke, Grundlagen und Anwendung des Vergleichsverfahrens, Wertermittlung von Renditeobjekten nach dem Ertragsverfahren, Aufbau und Inhalt des Sachwertverfahrens, grundstücksbezogene Lasten und Beschränkungen sowie Aufbau und Inhalt von Gutachten.

Projektleiter: Dr.-Ing. H.-G. Tillmann, ö.b.u.v. Sachverständiger für Wertermittlung

Ratingen, 10.00-17.30 Uhr, 1500 € für Mitglieder der AKNW

Änderungen vorbehalten. Alle Veranstaltungen werden im Sinne der Fort- und Weiterbildungsordnung der Architektenkammer NRW anerkannt. Eine Tagesveranstaltung umfasst acht, ein Kolloquium vier Unterrichtsstunden. AKNW-Mitglieder müssen acht Unterrichtsstunden Fortbildung pro Kalenderjahr nachweisen.

Eine vollständige Übersicht des Seminarangebots der Akademie der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen gGmbH und die Möglichkeit zur Online-Anmeldung finden Sie im Internet unter www.akademie-aknw.de. Anmeldung per Fax unter (02 11) 49 67 93.



Arbeitsgruppe „Q-Dorf“: In der Pressekonferenz zum Abschluss des Sommerseminars stellte Alexander Obermann (l.) die Ergebnisse der Gruppe vor



„Rast in REF“? Ein Vorschlag empfahl die Entwicklung eines attraktiven Rastplatzes für Wanderer und Biker, Tagestouristen und Radfahrer

Vom Kuh-Dorf zum Q-Dorf

Sommerseminar der Stiftung suchte nach Entwicklungskonzepten für Referinghausen



► 254 Einwohner, 350 Kühe, idyllische Lage, strukturelle Probleme: Das Dorf Referinghausen im Hochsauerland braucht frische Ideen und Konzepte, um sich zukunftsfähig zu entwickeln. Vom 9. bis 11. September 2011 fand unter dem Motto „Zukunftsfähige Entwicklung im ländlichen Raum“ in Referinghausen ein „Sommerseminar“ der Stiftung Deutscher Architekten statt. 18 Absolventinnen und Absolventen von Architektur-Studiengängen aus NRW arbeiteten drei Tage lang intensiv an Vorschlägen, wie eine gewachsene Dorfstruktur mit dem Verlust von Einwohnern, dem Abwandern der Jugend und dem Problem steigender Kosten für die Infrastruktur umgehen kann. Ihre Ideen und Konzepte stellten die Nachwuchs-Planer am 11. September der interessierten Öffentlichkeit vor.

Das Landschaftsbild des ländlichen Raums wird nicht nur durch Wald und Flur, sondern in starkem Maße auch von den ländlichen Siedlungsstrukturen geprägt. Doch das Leben in den weniger dicht besiedelten Regionen unseres Landes hat sich in den letzten Jahren merklich gewandelt: Abwanderung der Jugend,

Schrumpfungprozesse, die Aufgabe kleiner Bauernhöfe, Gebäude-Leerstände und der Kampf um den Erhalt der Infrastruktur prägen die lokalpolitische Agenda in vielen kleinen Kommunen.

Am Beispiel des Dorfes Referinghausen, ein Ortsteil der sauerländischen Gemeinde Medebach, diskutierten Absolventinnen und Absolventen von Studiengängen der Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur und Stadtplanung vom 9. bis 11. September intensiv über mögliche Handlungskonzepte, die Referinghausen städtebaulich aufwerten und damit perspektivisch lebenswerter machen können. Es kristallisierten sich drei Themenbereiche heraus, die in Arbeitsgruppen unter Begleitung erfahrener Professoren und Dozenten eingehend behandelt wurden:

Leerstand als Chance begreifen: „Referinghausen hat Ge(o)schichten“

In Referinghausen steht seit einigen Jahren in der Dorfmitte ein ehemaliger Gasthof leer, den ein Investor zu Eigentumswohnungen umgestaltete, bevor er selbst in die Insolvenz ging. Die Teilnehmer des Sommerseminars maßen

der Revitalisierung dieses, das Ortsbild prägenden Gebäudes große Bedeutung zu und sahen die zentrale Lage des Bauwerks als städtebauliches Kapital. Hier könnte ein Geo-Informations-Zentrum entstehen, das die Bedeutung des Steins für den Ort und die Region erfahrbar macht. In Referinghausen wurde über Jahrzehnte ein Steinbruch betrieben, der heute für Besucher zugänglich ist. Der große ehemalige Gasthof könnte nach Vorschlag der Arbeitsgruppe auf seinen Fachwerk-Kern zurückgebaut und durch einen modernen Baukörper ergänzt werden, der ein deutliches Statement setzen würde: Referinghausen wird zum Geologie-Info-Zentrum, das Geschichte mit Zukunft verbindet. Geo-Lehrpfade und thematisch aufbereitete Wanderwege sollten das Angebot ergänzen.

Straße neu denken: „Rast in REF“

Referinghausen wird von der Landesstraße L872 durchschnitten. Parallel zu der Straße, die immer wieder als Gefahrenquelle wahrgenommen wird, fließt der Bach „Wilde Aar“. Die jungen Architekten und Stadtplaner empfahlen, die Wilde Aar wieder ans Tageslicht zu ho-

len und für den Ort als Erlebnisraum zu inszenieren. Auf großes Interesse bei den Bürgern von Referinghausen stieß die Idee, den Bach in Stile einer Furt über die Landesstraße laufen zu lassen – als Markierung des Dorfeingangs und als Element der Verkehrsberuhigung. Insgesamt riet die zweite Arbeitsgruppe dazu, die spezifischen Qualitäten von Referinghausen herauszuarbeiten. Dazu gehörten auch die zentrale Lage als Kreuzungspunkt verschiedener Wanderrouten am Rothaarsteig und die großzügigen Gärten und Grünanlagen im Ort. An der Hauptkreuzung könnte ein Rastpunkt entstehen, an dem Wanderern, Radfahrern und Bikern ein kleines Gastronomieangebot sowie touristische Informationen zum Ort und über die Region angeboten werden. „Rast in REF“ soll Referinghausen als Zielpunkt für Reisetouristen im Sauerland attraktiv machen und im regionalen Bewusstsein etablieren.

Touristisches Potenzial herausarbeiten: „Referinghausen ist ein Q-Dorf“

Die dritte Arbeitsgruppe wählte einen weniger planerischen als marketing-orientierten Lösungsansatz für die Probleme des kleinen sauerländischen Dorfes. Die jungen Planerinnen und Planer riefen dazu auf, die im Ort wirtschaftlich dominierende Milch- und Viehwirtschaft zu einem Markenzeichen auszubauen.

Im baulichen Bereich müssten dazu die Vieh-Höfe so umgestaltet werden, dass Besucher die 350 Kühe im Dorf überhaupt wahrnehmen könnten. Glasfronten sollen die Kuhställe an einigen Punkten einsehbar machen; darüber hinaus könnte ein „Q-Hostel“ preiswerte Übernachtungen im Stall anbieten. Vorgeschlagen wurden auch Erlebnistage auf dem Bauernhof, Wellness-Wochen mit frischer Luft und Milch, Melkseminare und Tafeln auf der Weide.

Die Arbeitsgruppe entwickelte eine ganze Produktpalette insbesondere im Bereich der ökologischen Viehwirtschaft, die von den fünf Referinghausener Milchwirten unter einem Logo vertrieben werden könnten. Auf besondere Sympathie traf der Entwurf eines Schildes für den Ortseingang, das – analog zur Bekanntheit der Gottesdienste im Ort – dem geeigneten

Besucher die Melkzeiten ankündigt.

Die Ergebnisse der drei Arbeitsgruppen des Sommerseminars der Stiftung Deutscher Architekten zielten insgesamt darauf ab, die ortsspezifischen Stärken als Alleinstellungsmerkmal in der Region heraus zu arbeiten und dabei durchaus realistische und gangbare Lösungsansätze aufzuzeigen.

Resonanz der Kommune

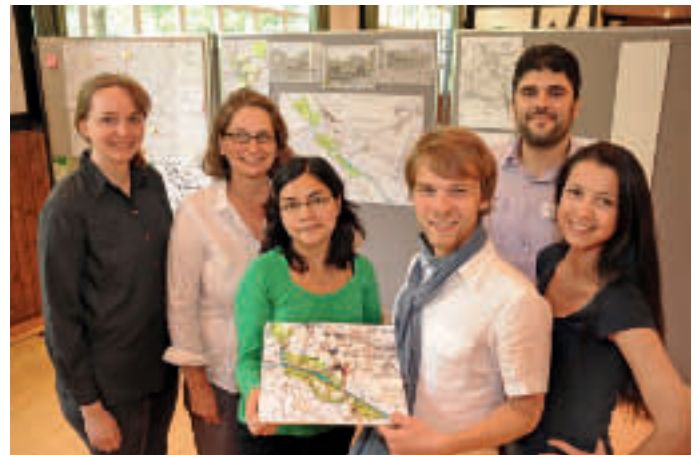
Der Ortsvorsteher von Referinghausen, Reinhard Figgen, zeigte sich begeistert von den Ideen und Konzeptvorschlägen der Nachwuchs-Architekten und Stadtplaner. „Sie haben uns wertvolle Impulse gegeben, die wir auf jeden Fall weiter verfolgen werden.“ Der Bürgermeister der Stadt Medebach, Thomas Grosche, kündigte an, Aspekte aus dem Sommerseminar in das neue stadtintegrierte Dorfentwicklungskonzept aufzunehmen, das derzeit erarbeitet wird.

Stiftung Deutscher Architekten

Für die Stiftung Deutscher Architekten zog Markus Lehrmann, Hauptgeschäftsführer der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, das Fazit, dass die Suche nach Stärken sich gelohnt habe. „Die Seminarteilnehmer haben mit dem frischen Blick von außen Potenziale entdeckt, die man als Bewohner der Region gar nicht mehr bewusst wahrnimmt“, meinte Lehrmann. Diese Stärken gelte es nun zu nut-



Fotos: Stiftung Deutscher Architekten / Quickfoto



Setzen auf Stein: Die Nachwuchs-Planerinnen und Planer der Arbeitsgruppe „Referinghausen hat Ge(o)schichten“ empfahl die Einrichtung eines Geo-Info-Zentrums, um den Ort dauerhaft attraktiv zu machen.

Arbeiten die zentrale Lage von Referinghausen als Knotenpunkt vieler Wanderwege und Routen durch die Region heraus: Seminarteilnehmer der Arbeitsgruppe „Rast in REF“

zen und auszubauen. Für die REGIONALE 2013 lobte Dr. Stephanie Arens das Engagement und den Mut der jungen Planer. „Sie haben an vielen Stellen quer gedacht und ganz neue Ansatzpunkte für die Dorfentwicklung herausgearbeitet.“ Die REGIONALE werde das konzeptionelle Vorgehen im Rahmen ihrer Projektreihe „Dörfer lernen von Dörfern“ aufgreifen und als Impuls für andere Kommunen weitergeben.

◀ Christof Rose

Weitere Fotos zu den Seminarergebnissen und Interviews finden Sie unter www.stiftung-deutscher-architekten.de

Bund Deutscher Architekten **BDA**

BDA Düsseldorf

„Unsere Architekten“ –
Lesung und Gespräch

► Das 2011 erschienene Buch von Ursula Mutscheler „Unsere Architekten – Feinste Verrisse von Cicero bis Kurt Tucholsky“ (Transit Verlag, 128 S., 14,80 Euro) versammelt kurze Texte bekannter Literaten und Philosophen, die sich kritisch zur Architektur allgemein, zu einzelnen Bauwerken oder zur Rolle der Architekten geäußert haben.

Beim „Forum Literatur“ des BDA Düsseldorf lesen Mitglieder und Freunde des BDA ausgewählte Abschnitte vor, die ihnen besonders originell oder bedenkenswert erscheinen.

Es ist eine zugleich unterhaltsame wie nachdenklich stimmende Lektüre. Ersteres weil die Autoren pointiert und provokant formulieren, letzteres weil sich der Eindruck einstellt, dass es Architekten über die Jahrhunderte nicht gelungen ist, die Menschen von ihrem Können zu überzeugen.



Selbst die literarische Avantgarde hat für die Baukunst ihrer Zeit oftmals nur ironische oder von Ressentiments geprägte Urteile übrig. Dies gilt für das 20. Jahrhundert und die Architektur der Moderne ebenso wie für frühere Epochen.

Die Frage, wie Architekten, die doch nicht nur ihre Bauherren zufrieden stellen möchten, sondern auch einem sozialen und kulturellen Auftrag nachkommen, mit einem solchen Bild ihrer Arbeit umgehen sollen, wird im Anschluss an die Lesung Gesprächsstoff bieten. ◀ joe

Mittwoch, 19.10.2011, 19.00 Uhr, im Stadtmuseum Düsseldorf, Berger Allee 2, 40213 Düsseldorf. Weitere Informationen: www.bda-duesseldorf.de.



Studentenwettbewerb

LBS West und BDB.NRW fördern den Berufsnachwuchs

► Bereits zum 15. Mal wurde der BDB-LBS-Studentenwettbewerb ausgelobt. „Wohnen am Neumarkt – Neue Wohnformen für Bielefeld“ lautete das Wettbewerbsthema.



Foto: Stadt Bielefeld

Wettbewerbsgrundstück am Neumarkt in Bielefeld

Die Preisverleihung zum diesjährigen Wettbewerb fand am 21. September im Historischen Saal der Ravensberger Spinnerei in Bielefeld statt. Erste Preisträgerin ist Christiane Lennartz von der FH Aachen. Die zweiten bis vierten Preise sowie die beiden Ankäufe gingen an Teams der Hochschule Bochum, der TU Dortmund und nochmals an die FH Aachen.

Soeben ist die Dokumentation des aktuellen Wettbewerbs erschienen, die auf unserer Webseite zum Download eingestellt ist: www.bdb-nrw.de/wettbewerbe. Gerne senden wir Ihnen aber auch eine gedruckte Version zu. ◀ rs

BDB-Herbstseminare 2011

Absolventenseminar am 8. Oktober 2011

► Die BDB.NRW-Herbstseminare sind bereits am 22. September 2011 angelaufen. Das nächs-

te Seminar findet am Samstag, 8. Oktober 2011, als Absolventenseminar zum Thema „Abstandflächen“ statt.

Das Seminar ist als Weiterbildung für Absolventen mit acht Unterrichtsstunden anerkannt. Infos zu allen Seminaren, Anerkennungsumfängen, Seminargebühren etc. unter: www.bdb-nrw.de/weiterbildung/seminare. ◀ rs

Berufsverband

Zukunft des BDB

► Der BDB stellt in Bund, Land und Bezirksgruppen die Weichen neu für einen modernen und attraktiven Berufsverband. Mitte August 2011 wurden hierzu sechs Arbeitsgruppen, jeweils unter Leitung eines BDB-Präsidiumsmitglieds, gegründet. Die Arbeitsgruppe „Struktur des Verbandes“ leitet AKNW-Präsident Dipl.-Ing. Hartmut Miksch. Bis zum Jahresende 2011 sollen erste Vorschläge erarbeitet sein.

60 Jahre BDB.NRW

Am 10. Februar 1951 wurde der BDB.NRW in einer Sitzung im Düsseldorfer Landtag nach dem Krieg wieder gegründet. Auf somit 60 Jahre engagiertes und erfolgreiches berufspolitisches Wirken blickt der mit 4100 Mitgliedern größte Landesverband im BDB und auch größte gemeinsame Architekten- und Ingenieurverband in NRW somit mittlerweile zurück.

Unser Jubiläum feiern wir am 18. November 2011 in Münster im Rahmen unserer diesjährigen Landesverbandstagung.

Mitgliedschaft im BDB.NRW

Eine Mitgliedschaft im BDB.NRW bringt viele Vorteile, beispielsweise attraktive Seminargebühren und viele weitere Dienstleistungsangebote unserer Kooperationspartner. Hilfreich im Berufsalltag ist auch der ständige fachliche Austausch, z. B. in einer unserer 45 Bezirksgruppen in ganz Nordrhein-Westfalen.

Interesse geweckt? Unter www.bdb-nrw.de/aktuelles/allgemein halten wir ein Informationspaket für Sie bereit.

Der BDB.NRW twittert

Immer aktuelle Infos zum Baugeschehen, zu den Angeboten, Terminen und Informationen des BDB.NRW erhalten Sie bequem auch über Twitter: www.twitter.com/bdbnrw. Wenn Sie mögen, können Sie uns folgen. Wir freuen uns auf Sie.

◀ Reiner Stracke

Landesgeschäftsführer BDB.NRW



Berufspolitik

Arbeitskreis Zukunft der VAA

► Wer die Probleme unseres Berufsstands in der Gegenwart und für die Zukunft lösen will, muss die richtigen Fragen stellen. Die VAA mit ihrem Arbeitskreis „Zukunft“, weiterhin unter der Leitung von Jürgen Meinhard, stellt sich diesen ständigen Herausforderungen. Die Zukunft unseres Berufsstandes bietet Möglichkeiten der Gestaltung, wenn wir uns dieser Mühe unterziehen und uns entsprechend dafür engagieren.



Foto: G.-A. Joswig

AK-Vorsitzender Jürgen Meinhard

Arbeitskreis als Denkfabrik

Der Arbeitskreis „Zukunft“ versteht sich als Denkfabrik und als kreativer Impulsgeber innerhalb der VAA. Er erarbeitet einerseits Alternativen zu bestehenden Strukturen und andererseits neue berufspolitische Konzepte.

Die VAA hatte bereits vor Jahren diesen Arbeitskreis ins Leben gerufen, weil ein Forum

geschaffen werden sollte, in dem Architektinnen und Architekten aller Fachrichtungen, die kein eigenes Büro betreiben, alle anstehenden Sach- und Fachfragen losgelöst von aktuellen Tagesproblemen diskutieren können.

Gestaltungsverantwortung

Gerade gegenüber der nachfolgenden jüngeren Generation sieht sich die VAA in einer besonderen Verantwortung. Das Berufsbild der angestellten Architektinnen und Architekten unterliegt einem ständigen Wandel, dessen Zukunft nicht dem Zufall überlassen werden darf. Damit beweist die VAA auch ihre eigene Zukunftsfähigkeit.

Die Mitglieder der VAA sind in vielen verschiedenen Sparten als Architektinnen und Architekten, Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten bzw. Stadtplanerinnen und Stadtplaner tätig und dieses oft auch in leitender Position. Daraus resultiert ein breit gefächertes Sachverstand. Mit dieser Kompetenz will die VAA positive Antworten auf die Zukunftsfragen unseres Berufsstandes geben. Unsere besondere Gestaltungsverantwortung wiederum als drittstärkster Verband nach den Wahlen innerhalb der Gremien der Architektenkammer werden wir mit aller Kraft wahrnehmen und uns mit Nachdruck für deren praktische Umsetzung stark machen. ◀ AK I

VAA im Internet unter www.vaa-nrw.de.



Berufspolitik

Bundesdelegiertenversammlung in Paderborn

► Am 7. und 8. Oktober 2011 findet die Bundesdelegiertenversammlung (BDV) der VFA statt. Nach 2005 in Gelsenkirchen findet die BDV damit wieder in Nordrhein-Westfalen statt. Veranstaltungsort ist das ostwestfälische Pa-

derborn. Bereits am Donnerstagabend treffen sich die Delegierten in der Universitätsstadt zu Vorgesprächen.

Während der Tagung haben die Gäste und Begleitpersonen u. a. die Möglichkeit zur Besichtigung des Freilichtmuseums in Detmold. Am Freitagnachmittag findet für alle Delegierten ein gemeinsamer Stadtrundgang in Paderborn mit dem Schwerpunkt „Historisch – Modern“ statt, während am Samstagnachmittag die Besichtigung des Klosters Dalheim vorgesehen ist. ◀ Dirk Büscher

Existenzgründung

Die Gründung eines Architekturbüros

► „Eine wirklich gute Idee erkennt man daran, dass ihre Verwirklichung von vornherein ausgeschlossen erschien.“ (Albert Einstein)

Kompletter Wahnsinn, sagen die einen. Das einzig Sinnvolle, die anderen. Wer angesichts der bestürzenden Bauflaute und eines veritablen Heeres an planungswilligen Architekten von Flensburg bis Füssen und Görlitz bis Aachen ein neues Architekturbüro eröffnen will, darf sich über mitleidige Blicke und Kopfschütteln nicht wundern. Und doch gibt es immer wieder Mutige, die das Wagnis eingehen und sich mit ihrem eigenen Büro selbstständig machen oder ein bestehendes Büro übernehmen. Und damit großen Erfolg haben!

Geschützte Berufsbezeichnung

Vor der Selbstständigkeit schreiben die Architektengesetze aller Bundesländer eine zweijährige Berufsausübung in einem Büro zwingend vor. Der Nachweis über die Tätigkeit in den unterschiedlichen Leistungsphasen ist Voraussetzung für die Eintragung in die Architektenliste.

Fachleute fragen

Wer sich vor der Gründung eingehend informiert und von Fachleuten Rat einholt, ist klar

im Vorteil. Aus unserer Sicht sind die neuen Büros mittelfristig erfolgreich, die sich intensiv vor der eigentlichen Gründung informieren. Es gilt, sich Marktkennntnisse zu erarbeiten, Nischen zu identifizieren und dann zu besetzen.



Foto: Martin Schmittlerich

Freischaffender Architekt
VFA Dipl.-Ing. Frank Brünsing

Diese Phase ist in mehrerer Hinsicht aufwendig und schwierig, denn es gilt auch, sich teilweise von eigenen Träumen zu verabschieden und ehrlich zu sich selbst zu sein.

Information ist Alles

Angehende Gründer erhalten heute von nahezu allen Architektenkammern sehr gute Informationen. Die Industrie- und Handelskammern bieten Unterstützung ebenso an wie auch die KfW und Investitions- und Förderbanken der Länder. Neben dem Gespräch mit der eigenen Hausbank sollte auch rechtlicher und steuerlicher Rat in der Gründungsphase nicht fehlen.

Die Wahl der Rechtsform, ein eventuell abzuschließender Gesellschaftervertrag, der Mietvertrag über die Büroräume und viele andere grundlegende Fragen sollten im Vorlauf der Gründung mit einem versierten Anwalt und einem Steuerberater geklärt werden. Kollegialen Rat bietet ein Berufsverband, wie etwa die Vereinigung Freischaffender Architekten (VFA), insbesondere in ihren Bezirksgruppen an.

Viel Arbeit also, bevor es mit der wirklichen Arbeit im eigenen Büro endlich losgehen gehen kann. Mag sein, dass dafür ein wenig Wahnsinn, oder sagen wir lieber Mut dazugehört. Aber wir geben Albert Einstein recht: Das zunächst unmöglich Erscheinende kann der Anfang einer großen Zukunft sein. Dazu gehört die Bereitschaft, viele Jahre hart zu arbeiten. Erfolge genießt der mutige Gründer dann umso mehr.

Viele Informationen für angehende Gründer von Architekturbüros finden sich im Internet unter folgenden Adressen:

- ▶ www.existenzgruender.de (Informationen des BMWi)
- ▶ www.bak.de (Bundesarchitektenkammer, Link zu den Websites der Länderkammern)
- ▶ www.dihk.de (Deutsche Industrie- und Handelskammertag)
- ▶ www.vdb-info.de (Portal der Bürgschaftsbanken der Länder)
- ▶ www.foerderland.de (Tipps und Links auf einer privaten Website zum Thema Gründung).

◀ Frank Brünsing

Kontakt und Infos unter www.vfa-nrw.de.

architektinnen initiative

Workshop

Persönlichkeitstraining für den beruflichen Erfolg

▶ Wie kann ich wirkungsvoll und authentisch präsentieren? Wie wirke ich auf andere? Der Workshop „Persönlichkeitstraining“ gibt Antworten.

In jeder Kommunikation, in jedem Gespräch, unterstützen Körpersprache und Klang der Stimme die sachlichen Argumente. Um erfolgreich zu sein, müssen wir überzeugen und wirken. Mit Methoden des Theaters werden wir bei diesem Präsentationstraining die Erfolgsfaktoren für einen gelungenen Auftritt spielerisch einstudieren.

Samstag, 15.10.2011, 10:00 – 17:00 Uhr
Referentinnen: Iris Droste und Barbara Meyer-Abich, Dramaschule Düsseldorf. Ort: Düsseldorf, Eintritt: 50 € für Mitglieder, 100 € für Nicht-Mitglieder der ai nw. Anerkannt als Fortbildung mit acht Stunden. ◀ Sandra Schwider

Wir bitten um Anmeldung bei der ai nw:
Dr. Silke Plumanns, www.ai-nw.de,
info@architektinnen-initiative.de.



BDIA-Regionalgruppe
Münsterland

Studenten statt Soldaten

▶ „Neben dem architektonisch interessanten Anbau ist die umfangreiche und hochwertig präsentierte Musterkollektion an originalen Baumaterialien besonders beeindruckend“, bringt Marie-Louise Wienkamp, Regionalgruppenleiterin Münsterland des BDIA, den geführten Rundgang durch die Hochschul-Bibliothek am Leonardo Campus in Münster auf den Punkt. Insgesamt folgten sieben Kolleginnen und Kollegen der Einladung zum Regionaltreffen mit fachlichem Austausch, Rundgang durch die erweiterte Bibliothek für Architektur, Kunst und Design und anschließendem gemütlichen Ausklang.



Foto: Roland Borgmann

Die neue Bibliothek am Leonardo Campus in Münster

Gemeinsam mit der Kunstakademie und dem Fachbereich Design bildet die münster school of architecture (msa) einen Kreativ Campus. Um die Buchbestände der drei Fachrichtungen in einer Bibliothek zusammenfassen zu können, wurde ein Anbau notwendig. Die Erweiterung ist ein Realisierungsprojekt, das die studentische Planungsgemeinschaft Zauberscho(e)n 2008 in Kooperation mit Prof. Herbert Bühler entwarf. Seit 2010 sind die Bauarbeiten abgeschlossen. Wo einst die Pferde vor den Stallungen der alten Reiterkaserne standen, haben nun Studenten wieder Stellung bezogen. Hin-

ter einer großflächigen Glasfassade wird wieder gelesen und gelernt. „Das Spannungsfeld zwischen Neubau und Bestand ist ideal gelungen. Elemente der Bewegung und die Visualisierung der Buchreihen hinter der Glasfront sind der alten Reiterkaserne und den Pferden vor den Stallungen nachempfunden“, so Innenarchitektin Wienkamp.

Eine Besonderheit ist die neu eingerichtete Musterkollektion an Baumaterialien, die mit umfangreichen Daten hinterlegt ist und ständig gepflegt, aufgefüllt und erweitert wird. Die Fachbibliothek und die Materialkollektion werden nicht nur von den Studierenden genutzt, sondern öffnen ihre Türen auch interessierten Privatpersonen. ◀ Michaela Arlinghaus

Nähere Informationen zum Projekt finden Sie auf den Seiten der FH-Münster unter dem Stichwort/Rubrik: „Bibliothek für Architektur, Design und Kunst“. Kontakt für die Besichtigung der Bibliothek: Renate Haake, haake@fh-muenster.de, Tel.: (0251) 8361343. Ressortleiterin der Materialkollektion: Prof. Dipl.-Ing. Annette Hillebrandt, teamhillebrandt@fh-muenster.de.



Gartenwelten-Finale 2011

Führung Phoenix See

► Im Frühsommer begann eine Veranstaltungsreihe der Landesgruppe nw des bdla unter dem Motto: „Gartenwelten – Phase 8“. Sie stellte im Verlauf des Sommers Projekte vor, die sich in der Phase 8 HOAI, also kurz vor Fertigstellung, Abnahme und Übergabe an Bauherren und Nutzer befinden und in diesem Stadium einem Fachpublikum und interessierten Bürgern gezeigt wurden. „Die Resonanz? Wir hatten ganz unterschiedliche Besucherzahlen bei unseren Sommerspaziergängen, konnten jedoch immer ein aufmerksames Interesse und große Neugier der Teilnehmer beobachten“,



Foto: Jutta Sankowski

Finale der „Gartenwelten“ am Phoenix See; im Bild die Wassertreppe am Phoenix Hafen.

bilanziert Jutta Sankowski, Fachsprecherin Öffentlichkeitsarbeit der Landesgruppe. „Immerhin geht es um die ‚Geburtsstunden‘ von Parks und Freiflächen.“

Die Projekte wurden von den Planverfassern persönlich vorgestellt. So gab es Antworten auf Fragen zu Problemen oder darauf, ob immer alles an den Entwürfen auch umgesetzt werden konnte.

Die letzte Veranstaltung in Dortmund, am „Phoenix See“, einem Projekt des Stadtumbau West, findet statt am Freitag, 21. Oktober 2011, um 15 Uhr. Dort wird gerade eines der größten Stadtentwicklungsprojekte Deutschlands realisiert. Auf den Flächen des ehemaligen Hochofen- und Stahlwerkgeländes von Thyssen Krupp entsteht, neben dem Technologiepark Phoenix West, das künftige Wohn-, Dienstleistungs- und Freizeitgelände Phoenix See rund um den neu angelegten See. Ungewöhnlich ist sicherlich, dass die Freianlagen vor den Baugebieten realisiert wurden. Es führt Landschaftsarchitekt Hellmut Neidhardt, Landschaft planen & bauen, Dortmund. ◀ i.s.

Treffpunkt: Hörder Burgplatz, an der Treppe zum Wasser, 44263 Dortmund. Hinweis: Der Hörder Burgplatz ist noch nicht in den Routenplanern vertreten und nicht mit dem Auto direkt anzufahren. Ziel: Hörder Burgstraße, Parkmöglichkeiten: „Platz an der Seekante“ und „Stiftsplatz“ auf der westlichen Seite der Fassstraße. Infos auch unter www.bdlanw.bdl.de.

Ansprechpartner

Der Weg zu Kammer und Verbänden

Die Internetseite der Architektenkammer – www.aknw.de – führt auf direktem Wege zu den Berufsverbänden. In der Rubrik „Wir über uns / Architektenkammern und Berufsverbände“ finden Sie eine Liste der Verbände in ganz Deutschland. Im Internet erreichen Sie die nordrhein-westfälischen Berufsverbände wie folgt:

- ▶ architektinnen-initiative (ai nw) www.architektinnen-initiative.de
- ▶ Bund Deutscher Architekten (BDA) www.bda-nrw.de
- ▶ Bund Deutscher Baumeister Architekten und Ingenieure (BDB) www.bdb-nrw.de
- ▶ Bund Deutscher Innenarchitekten (BDIA) www.bdianw.de
- ▶ Bund Deutscher Landschaftsarchitekten (BDLA) www.bdlanw.bdl.de
- ▶ Informationskreis für Raumplanung (IfR) www.ifr-ev.de
- ▶ Interessengemeinschaft Angestellter Architekten (IAA) www.iaa-architekten.de
- ▶ Verband Deutscher Architekten (VDA) www.vda-nw.de
- ▶ Vereinigung Angestellter Architekten (VAA) www.vaa-nrw.de
- ▶ Vereinigung Freischaffender Architekten (VFA) www.vfa-nrw.de
- ▶ Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung (SRL) www.srl.de
- ▶ Vereinigung junger Architekten (VJA) www.vja.de

In der Rubrik „Wir über uns“ auf der Internetseite der AKNW finden Sie unter „Gremien / Geschäftsstelle“ außerdem die Listen der Kammergremien sowie eine Liste Ihrer Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in der Geschäftsstelle der AKNW. ◀ bra

Neueintragen in die Liste der Architekten

- 101803** **Bauch**, Thomas, Dipl.-Ing., Architekt, Weinstr. 90, 52477 Alsdorf, 1
- 101804** **Bayrakcioglu**, Ispir, Dipl.-Ing., Architekt, Vogensbergstr. 57, 50765 Köln, 4
- 101806** **Bergmann**, Kathrin, Dipl.-Ing. (FH), Architektin, Wattstraße 1a, 33613 Bielefeld, 4
- 101807** **Bodmann**, Almut, Dipl.-Ing., Architektin, Tönishof 9-13, 44149 Dortmund, 4
- 101808** **Borgert**, Petra, Dipl.-Ing. (FH), Architektin, Repeler Weg 26, 46244 Bottrop, 3
- 101809** **Braun**, Imelda, Dipl.-Ing. (FH), Architektin, Mathildenstr.57a, 50679 Köln, 1
- 101810** **Buchholz**, Daniel, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Meiswinkel 1b, 51515 Kürten, 4
- 101811** **Clahsen**, Bernward, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Rengsdorfer Str. 6, 51105 Köln, 1
- 101812** **Dadgar**, Ahmad-Shakib, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Hektorstr. 31, 45131 Essen, 4
- 101813** **Domaing-Manzke**, Nicole, Dipl.-Ing. (FH), Architektin, Immermannwall 25, 59494 Soest, 4
- 101814** **Durmus**, Canan, Dipl.-Ing., Architektin, Geiselstr. 78, 50823 Köln, 1
- 101815** **Ewers**, Andrea, Dipl.-Ing., Architektin, Redtenbacherstr. 34, 44139 Dortmund, 4
- 101816** **Frede**, Okka, Dipl.-Ing. (FH), Architektin, Moltkestr. 80, 50674 Köln, 4
- 101817** **Gemein**, Simone, Dipl.-Ing. (FH), Architektin, Germaniastr. 25, 40223 Düsseldorf, 1
- 101818** **Grimm**, Simone, Dipl.-Ing., Architektin, Speldorfer Str. 12, 40239 Düsseldorf, 1
- 101819** **Haese**, André, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Kucksteinweg 1, 53227 Bonn, 3
- 101820** **Keinemann**, Jan-Philip, Dipl.-Ing., Architekt, Kötterweg 26, 59077 Hamm, 4
- 101821** **Köster**, Nicolas, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Ardeystraße 135, 44225 Dortmund, 1
- 101822** **Kussel**, Dennis, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Am Spörkel 4, 44227 Dortmund, 4
- 101823** **Langhoff**, Jonas, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Deutz-Kalker Str. 142, 50679 Köln, 1
- 101824** **Lucks**, Sebastian, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Hubertusweg 88, 57072 Siegen, 4
- 101825** **Müller**, Dietmar, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Seeberg 11, 34414 Warburg, 4
- 101826** **Naumer**, Susanne, Dipl.-Ing. (FH), Architektin, Weststraße 54, 52074 Aachen, 4
- 101827** **Neidi**, Armin, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Bennauerstr. 1, 53115 Bonn, 1
- 101828** **Ostertag**, Mirko, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Mauritiuswall 11, 50676 Köln, 4
- 101829** **Paulsen**, Alexandra Beatrice, Dipl.-Ing., Architektin, Im Schneppenkamp 10, 45525 Hattingen, 4
- 101830** **Pujanek**, Thomas, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Huestr. 12, 44787 Bochum, 4
- 101831** **Roenick**, Kristina, Dipl.-Ing., Architektin, August-Bebel-Str. 14a, 33602 Bielefeld, 4
- 101833** **Schmidt**, Melanie, Dipl.-Ing. (FH), Architektin, Im Lütkenbusch 31, 58566 Kierspe, 4
- 101834** **Schmitt**, Sabine, Dipl.-Ing., Architektin, Mausauel 9, 52372 Kreuzau, 4
- 101835** **Schneider**, Bernhard, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Marsportengasse 8, 50667 Köln, 1
- 101836** **Schoen**, Angela, Dipl.-Ing., Architektin, Lütlicher Str. 276, 52074 Aachen, 1
- 101837** **Schulte**, Nina, Dipl.-Ing., Architektin, Thomashofstr. 58, 52070 Aachen, 3
- 101838** **Sevillano** Canicio, Natalia, Dipl.-Ing. (FH), Architektin, Ludgerusstraße 2, 45239 Essen, 9
- 101839** **Steinberg**, Birthe, Dipl.-Ing. (FH), Architektin, Lübecker Str. 12, 44135 Dortmund, 4
- 101840** **Stoschus**, Manuela, Bachelor of Science, Architektin, Markgrafenstr. 135, 44139 Dortmund, 4
- 101841** **Thielker**, Sebastian, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Blumenkamp 9, 49492 Westerkappeln, 4
- 101842** **Tille**, Heiko, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Herzogstr. 21, 40215 Düsseldorf, 4
- 101843** **Trudewind**, Deborah, Dipl.-Ing. (FH), Architektin, Lichtstrasse 52, 40235 Düsseldorf, 4
- 101844** **Weber**, Jan Hendrik, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Wickeder Str. 52, 59174 Kamen, 4
- 101845** **Zietek**, Sarah, Dipl.-Ing.(FH) B.A.(Arch.), Architektin, Münsterstraße 29, 48167 Münster, 1
- 101846** **Akhtar** Khavari, Mahgouneh, Dipl.-Ing., Architektin, Vautierstr. 11, 40237 Düsseldorf, 4
- 101847** **Elbel**, Jens, Dipl.-Ing., Architekt, Moselstr. 4, 50674 Köln, 4
- 101848** **Ulupinar**, Sükrü, Dipl.-Ing., Architekt, Hohenzollernstr. 153, 45888 Gelsenkirchen, 4
- 101849** **Bas**, Selim, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Feldstr. 12, 52070 Aachen, 4
- 101850** **Katz**, Tobias, Dipl.-Ing., Architekt, Neusser Straße 29, 50670 Köln, 1
- 101851** **Müller**, Anika, Dipl.-Ing. (FH), Architektin, Reiterweg 3, 45657 Recklinghausen, 4
- 101852** **Schürmeyer**, Peter, Dipl.-Ing. (FH) M. Eng., Architekt, Herseler Str. 2, 53117 Bonn, 1

Neueintragen in die Liste der Innenarchitekten

- 63156** **Aygül**, Bircan, Dipl.-Ing. (FH), Innenarchitektin, Clarholzer Str. 59, 33442 Herzebrock-Clarholz, 4
- 63157** **Grüning**, Kathrin, Dipl.-Ing. (FH), Innenarchitektin, Siegesstr. 8, 50679 Köln, 4
- 63158** **Retzlaff**, Anne, Dipl.-Ing. (FH), Innenarchitektin, Lindenstr. 202, 40235 Düsseldorf, 1
- 63159** **Warneke-Theobald**, Nicola, Dipl.-Ing. (FH), Innenarchitektin, Elisabethstr. 4, 32756 Detmold, 1

Schlüsselverzeichnis der Tätigkeitsarten 1 freischaffend 2 beamtet 3 angestellt (öffentlicher Dienst) 4 angestellt (privat) 6 beamtet/freischaffend
 7 angestellt (öffentlicher Dienst)/freischaffend 8 angestellt (privat)/freischaffend 9 nicht berufstätig

Neueintragungen in die Liste der Stadtplaner

91862 Berg, Tobias Heiko, Bauassessor Dipl.-Ing., Stadtplaner, Wilhelm-Crone-Hain 16, 58256 Ennepetal, 3

91863 Blasch, Felix, Bauassessor Dipl.-Ing., Stadtplaner, Haydnstr. 5, 44147 Dortmund, 3

91865 Grothoff, Simon, Bauassessor Dipl.-Ing., Stadtplaner, Lessingstraße 55, 44147 Dortmund, 3

91866 Heidenreich, Christoph, Bauassessor Dipl.-Ing., Stadtplaner, Paßstraße 4, 46236 Bottrop, 3

91867 Meyer, Ute Margarete, Prof., Stadtplanerin, Ursulaplatz 1, 50668 Köln, 1

91868 Steiner, Dominique Peer, Dipl.-Ing., Stadtplaner, Subbelrather Str. 287, 50825 Köln, 4

91869 Wessels, Stefan, Bauassessor Dipl.-Ing., Stadtplaner, Kronenstr. 33 1/2, 44139 Dortmund, 4

91870 Willmann, Stefanie, Dipl.-Ing.(FH) M.Sc., Stadtplanerin, Bismarckstr. 39, 45879 Gelsenkirchen, 2

91871 Bopp, Gabriele, Dipl.-Ing., Stadtplanerin, Hegelstraße 1, 40723 Hilden, 3

Schlüsselverzeichnis der Tätigkeitsarten 1 freischaffend 2 beamtet 3 angestellt (öffentlicher Dienst) 4 angestellt (privat) 6 beamtet/freischaffend
7 angestellt (öffentlicher Dienst)/freischaffend 8 angestellt (privat)/freischaffend 9 nicht berufstätig

3 Ausgaben erhalten – 2 bezahlen!



Bauen Sie Ihr Wissen aus.

Testen Sie 3 Monate Ihr Deutsches Architektenblatt.

Top Vorteile auf einen Blick:

- Sie profitieren vom Know How unserer anerkannten Fachautoren
- Sie erhalten exklusive Informationen aus der Bundesarchitektenkammer
- Sie sparen 33 % gegenüber dem Normalpreis und erhalten das Deutsche Architektenblatt frei Haus.

Füllen Sie gleich den Coupon aus. Einfach per Fax an : 0211/5 42 27-722 oder per Post an: **corps. Corporate Publishing Services GmbH, Postfach 10 11 02, 40002 Düsseldorf** senden.

Ja, ich bestelle das Deutsche Architektenblatt 3 Monate lang **frei Haus für nur 12 €** statt zurzeit 18 €. (inkl. MwSt., zzgl. 3 € Versandkosten im Inland) möchte ich nach dem Test weiterlesen, dann brauche ich nichts weiter zu tun und erhalte das Deutsche Architektenblatt zum Preis von 40 € inkl. MwSt., zzgl. 13 € Versandkosten im Inland oder 52 € Versandkosten ins Ausland. Ansonsten genügt eine schriftliche Mitteilung innerhalb der ersten 6 Wochen nach Erhalt der ersten Ausgabe an: **corps. Corporate Publishing Services GmbH, Postfach 10 11 02, 40002 Düsseldorf.**

Geschäftsadresse Privatadresse

Name, Vorname

Firma

Straße Hausnummer

PLZ Wohnort

Ich zahle: bequem per Bankeinzug (nur im Inland) per Rechnung

Name der Bank

Konto-Nr.

BLZ.

Datum, Unterschrift

Abonnementsabbestellungen sind drei Monate vor Beendigung des Bezugsjahres vorzunehmen. Die Abonnementsgebühr ist im Voraus fällig.

Exklusiv-Angebot

Wirtschafts
Woche

25 % Rabatt für Mitglieder der Landesarchitektenkammern.

CERRUTI ROLLER-BALL

Roller-Ball aus der Cerruti-Manufaktur mit auswechselbarer, schwarzer Mine.



Nutzen Sie Ihre Vorteile:

- Mit der exklusiven Samstagszustellung erhalten Sie die entscheidenden Wirtschaftsinformationen vor allen anderen.
- Sie profitieren vom größten internationalen Korrespondenten- und Partner-Netzwerk.
- **PLUS:** Erweiterte Wissensbasis für erfolgreiche Entscheidungen mit dem kostenlosen Zugriff auf das digitale Archiv von Handelsblatt und WirtschaftsWoche.

Sichern Sie sich direkt Ihr Exklusiv-Angebot mit 25 % Preisvorteil gegenüber dem normalen Jahresabopreis.



Jetzt bestellen und Vorzugspreis sichern unter: Tel. 018 05 / 99 00 20* oder www.wiwo.de/architekt

*14 ct/Min. aus dem dt. Festnetz; Mobilfunkhöchstpreis 42 ct/Min.)

Ja, ich will die entscheidenden Informationen erhalten und bestelle die WirtschaftsWoche bis auf Weiteres zum Vorzugspreis von z. Zt. 157,50 € EUR pro Jahr (inkl. MwSt. und Versand, Inland).

Zusätzlich erhalte ich als Geschenk den CERRUTI Roller-Ball.

<input type="checkbox"/>	Geschäftsadresse
<input type="checkbox"/>	Privatadresse

Name, Vorname

Firma Abteilung

Straße/Hausnr. Geburtstag Geburtsjahr

PLZ Wohnort

Mit der Angabe meiner Telefonnummer und E-Mail-Adresse erkläre ich mich damit einverstanden, dass mich die Handelsblatt-Gruppe über interessante Produkte per E-Mail/telefonisch informiert.

Telefon E-Mail

Ich zahle bequem und bargeldlos per Bankeinzug (nur im Inland) und erhalte zusätzlich 1 aktuelle WirtschaftsWoche kostenlos:

Name der Bank

Konto-Nr. BLZ

Widerspruchsbelehrung: Sie können der Verarbeitung oder Nutzung Ihrer Daten für Zwecke der Werbung oder der Markt- oder Meinungsforschung beim Kundenservice WirtschaftsWoche, Postfach 9245, 97092 Würzburg, Tel. 0 18 05 / 99 00 20 (14 ct/Min. a. d. dt. Festnetz; Mobilfunkhöchstpreis 42 ct/Min.), E-Mail: vertriebservice@wiwo.de (verantwortliche Stelle i.S.d. BDSG) widersprechen.

Datum, Unterschrift

Tel 0 18 05 / 99 00 20
(14 ct/Min. aus dem dt. Festnetz;
Mobilfunkhöchstpreis 42 ct/Min.)

Fax 0211 / 8 87-36 47 www.wiwo.de/architekt
Post Kundenservice WirtschaftsWoche, 97061 Würzburg

Jetzt bestellen und Geschenk sichern!